



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

Innovationscampus für die Hochschule der Zukunft

JLU-Erfolg bei Ausschreibung

pm/dit. Die JLU gehört zu den Gewinnerinnen der bundesweiten Ausschreibung »Lehrarchitektur. Hochschule der Zukunft gestalten« der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StiL). Die Entscheidung der Stiftung ist ein bedeutender Fördererfolg für Mittelhessen: In einer ersten Förderphase bis 2029 stellt die Stiftung voraussichtlich rund 5,4 Millionen Euro für das Projekt »Innovationscampus JLU: Zukunft studieren« (IC-JLU) bereit; für eine zweite Phase ab 2030 sind weitere etwa 2,4 Millionen Euro in Aussicht gestellt.

Die begleitende wissenschaftliche Evaluation des Projekts übernehmen Prof. Dr. Edith Braun, Professorin für Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Lehrkräftebildung, und Prof. Dr. Ute Christine Klehe, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie. Die beiden JLU-Professorinnen freuen sich sehr über den Erfolg und die Möglichkeit, die Wirkung dieser innovativen Lehrarchitektur in all ihren Facetten untersuchen zu können.

Mit ihrem neuen Innovationscampus wird die JLU in allen Studiengängen digitale Lehrformate fördern, den Einsatz von künstlicher Intelligenz erproben und in enger Kooperation mit regionalen Unternehmen den sich wandelnden Arbeitsmarkt und dadurch notwendige Anpassungen von Studienprogrammen untersuchen und umsetzen. Herzstück des Vorhabens ist ein universitätsweites Zertifikatsprogramm der Liberal Arts & Sciences für »Future Skills«, das alle Studierenden belegen können. Die Studierenden der JLU spielen im Projekt insgesamt eine besonders große Rolle: Sie entwickeln neue Fachtracks für Liberal Arts & Sciences, das interdisziplinäre Studienangebot der JLU für Zukunftsthemen.

Der Innovationscampus stellt drei Innovationswerkstätten für seine Projekte zur Verfügung, in denen parallel hybride Lehr- und Prüfungsformate – von VR-Praktika bis zu KI-gestützten Tests – erprobt werden und erfolgreiche Modelle rasch in alle Fachbereiche der JLU übertragen werden können.

Die ersten Pilotkurse sollen zum Wintersemester 2025/26 starten.



Feierstimmung: Die JLU-Sprecherinnen und -Sprecher der erfolgreichen Cluster stoßen mit der Präsidentin auf den Dreifach-Erfolg in der Exzellenzstrategie an (v.l. Prof. Jürgen Janek (POLiS), Prof. Susanne Herold (CPI), JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz, Prof. Katja Fiehler und Prof. Roland Fleming (beide TAM)).

Exzellenzstrategie: JLU jubelt dreifach

Spitzenleistung: gleich drei Exzellenzcluster für Universität Gießen – Herz-Lungen-, Batterie- und Wahrnehmungsforschung überzeugten im bundesweiten Wettbewerb

dit/chb. Besser hätte es für die JLU nicht laufen können: Herz-Lungen-, Batterie- und Wahrnehmungsforschung – alle drei Initiativen, mit denen die Universität Gießen in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder teilgenommen hat – waren im hart umkämpften Wettbewerb erfolgreich und werden künftig mit Millionensummen gefördert. Damit ist die JLU in diesem Wettbewerb die erfolgreichste Universität in Hessen.

Als die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Wissenschaftsrat am 22. Mai kurz nach 17 Uhr die Auswahlergebnisse der Exzellenzkommission via Livestreaming bekanntgaben, brach im Büro der JLU-Präsidentin und in vielen weiteren Einrichtungen Jubel aus. Denn jetzt steht fest: Mit drei Clustern ist die Universität Gießen auf der Exzellenzlandkarte in Deutschland ab sofort noch sehr viel deutlicher sichtbar. Seither haben zahlreiche Glückwünsche aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft die JLU erreicht.

Der herausragende Erfolg ist Lohn für eine starke Gemeinschaftsleistung mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern. »Dieses Ergebnis übertrifft unsere



Erfolgsgeschichte: Mittelhessen auf der Exzellenzlandkarte.

kühnsten Erwartungen und ist ein eindrucksvoller Beleg für die Exzellenz und das Engagement unserer Forschenden«, freute sich JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Sie ist sich sicher: »Die erfolgreiche Einwerbung von gleich drei Exzellenzclustern festigt die Position der JLU unter den großen Forschungs-

universitäten in Deutschland und wird ihre Sichtbarkeit in der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft signifikant erhöhen.«

Der Dank der Präsidentin galt allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern: »Ihr herausragender Einsatz und ihre wissenschaftliche Expertise haben diesen Dreifach-Erfolg erst möglich gemacht. Dieser Erfolg ist zudem eine Teamleistung der gesamten JLU und ein Ergebnis jahrelanger strategischer Anstrengungen.« Prof. Lorenz richtete ihren Dank zugleich an die beteiligten Partneruniversitäten mit ihren Forschungsgruppen. Sie fügte hinzu: »Besonders bedanken möchte ich mich auch beim Land Hessen für die kontinuierliche Unterstützung in den letzten Jahren.«

Die erfolgreichen Cluster-Anträge:

- Das etablierte Cardio-Pulmonary Institute (CPI), ein Exzellenzcluster in der Herz-Lungenforschung, wird fortgeführt. Die JLU arbeitet im CPI mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und

Lungenforschung Bad Nauheim zusammen.

- Das Batterieforschungs-Cluster POLiS – Post Lithium Energy Storage, an dem die JLU bereits in der ersten Förderphase beteiligt war, wird verlängert. Erstmals tritt die JLU hier als Mittragstellerin neben der Universität Ulm und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) auf und bringt ihre Expertise in der Grenzflächenanalytik maßgeblich ein.

- TAM – The Adaptive Mind aus der Wahrnehmungsforschung, unter Federführung der JLU gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Universität Darmstadt, wurde als neues Exzellenzcluster bewilligt.

Die drei Cluster mit unterschiedlichen Partnern sind ein Beleg für die erfolgreiche Netzwerkbildung der JLU. »Die langjährige und erfolgreiche Partnerschaft im CPI zeigt, wie exzellente Forschung in Hessen gemeinsam gestaltet werden kann. Wir sind überzeugt, dass unsere neuen Exzellenzverbünde diese Tradition fortsetzen werden«, so die JLU-Präsidentin.

(Siehe auch Beitrag auf Seite 2.)

4 Wo ein lebendiger Ort der Bildung, Begegnung und Kunst entstanden ist: Mit der Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL) ist die Universität nun auch im Seltersweg – mitten im Herzen der Innenstadt von Gießen – präsent.



6 Wenn Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam neue Wege beschreiten: Energieeffiziente Technologien stehen im Innovationslabor Prozessdiagnostik im Fokus. Für ein Vorhaben für Forschung und Technologietransfer stehen nun EU-Fördermittel bereit.



7 Wie sich der Klimawandel auf Agrarökosysteme auswirkt: Eine UN-Organisation und die JLU gründen das »Liebig Centre«, ein Zentrum für Agroökologie und Klimafolgenforschung, um nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und Erträge zu sichern.

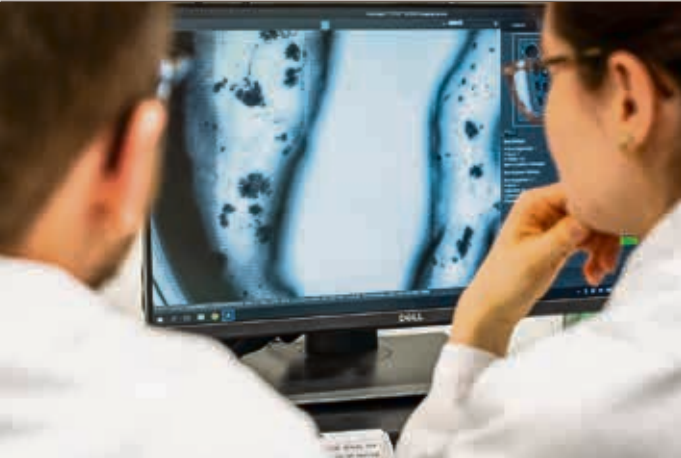


10 Wie Zeichen für Autorität, Ansehen und Macht aussahen: Die wertvolle Siegel- und Wappensammlung Theodor Koch-Grünberg ist nach der Restaurierung zurück im Universitätsarchiv. Sie ist ein fester Bestandteil von über 70 JLU-Sammlungen.



12 Wenn sich Studierende engagieren: Zwei Kunstpädagogik-Studentinnen fördern im Team des »Atelier23« der Lebenshilfe Gießen besondere künstlerische Talente. Beim Werk »Schnittstellen« des Künstlers Paul Wander legten sie selbst mit Hand an.





Lungenforschung: Kontrolle der Entwicklung von kultiviertem Lungengewebe anhand der automatisierten Bildgebung von Organoiden.



Batterieforschung: Untersuchung der Materialstruktur einer Batterie während des Betriebs mittels Röntgenbeugung (XRD).



Wahrnehmungsforschung: Mit Hilfe von Algorithmen können die Kontaktflächen zwischen der Hand und dem Objekt rekonstruiert werden.

CPI – Cardio-Pulmonary Institute

Beteiligte Institutionen: JLU, Goethe-Universität Frankfurt (GUF), Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim
Forschungsschwerpunkt: Molekulare Mechanismen von Herz- und Lungenerkrankungen und die Entwicklung neuer Therapieansätze durch interdisziplinäre Modellsysteme und translationale Forschung. Das Cluster ist Teil des JLU-Schwerpunktbereichs »Kardiopulmonales System«.

Sprecherinnen: Prof. Dr. Dr. med. Susanne Herold (JLU) und Prof. Dr. Dr. h.c. Stefanie Dimmeler (GUF).
Weltweit sind Erkrankungen der Lunge und des Herz-Kreislaufsystems die häufigsten Todesursachen. Im Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary Institute (CPI) der JLU, der GUF und des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim wird erforscht, welche molekularbiologischen Prozesse dem Funktionieren dieser Organe und ihrem Versagen bei Erkrankungen zugrunde liegen. Dazu entwickeln die CPI-Forschenden hochschulübergreifend Modellsysteme und kombinieren die Ergebnisse mit Untersuchungsdaten von Patientinnen und Patienten, um neue Therapieansätze zu finden. Das Cluster wird – zunächst noch unter dem Namen Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) – seit 2006 durchgehend im Exzellenzwettbewerb von Bund und Ländern gefördert und konnte sich nun erneut durchsetzen.

»Wir freuen uns außerordentlich über diesen erneuten Erfolg in der Exzellenzstrategie. So wird es uns möglich, neue Therapieansätze für komplexe Herz-Lungenerkrankungen, zum Beispiel nach einer Infektion, zu finden und in die klinische Entwicklung zu bringen. Mit der Fortsetzung der Förderung werden innovative Modellsysteme möglich, die den immer komplexeren Fragestellungen gerecht werden«, betonte Prof. Susanne Herold. Prof. Stefanie Dimmeler ergänzte: »Damit kommen wir unserer Vision ein großes Stück näher, die Prognose von Herz- und Lungenerkrankungen mit Hilfe innovativer Diagnose- und Therapiemöglichkeiten zu verbessern oder ihre Entstehung zu verhindern.«

Mit dem CPI 2.0 stellt sich das Cluster neuen Herausforderungen im Bereich der Herz-Lungenforschung, die mit dem demografischen Wandel und neuen Risikofaktoren und Begleiterkrankungen einhergehen. Unter dem Motto »Präzisionsbiologie treibt Präzisionsmedizin« werden in sechs Forschungsbereichen, den »Discovery Areas«, Herz- und Lungenerkrankungen und ihre molekularen Ursachen erforscht und nach Therapieoptionen gesucht.

Im CPI 2.0 wird hierfür ein neues Forschungsfeld zur komplexen Dynamik zwischen Herzmuskel, Lungengefäßen

und Innervation eröffnet. Weitere übergreifende Themenbereiche verfolgen einen integrativen multidisziplinären Ansatz. Unterstützt werden die Forschungsbereiche durch translationale und technologische Plattformen, die die Vernetzung der Grundlagen- mit der klinischen Forschung auf unterschiedlichen Ebenen, wie der Entwicklung von Krankheitsmodellen, der Datenintegration und klinischen Studien, verbinden.

Nicht nur die künftigen medizinischen Herausforderungen in der Herz-Lungenforschung, sondern auch die Ausbildung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von morgen, die sich diesen Herausforderungen stellen müssen, stehen im Mittelpunkt des CPI 2.0. Ein fokussiertes und nachhaltiges Nachwuchsprogramm wird die kommende Generation auf diese Aufgaben vorbereiten.

POLiS – Post Lithium Energy Storage

Beteiligte Institutionen: Universität Ulm, KIT – Karlsruher Institut für Technologie, JLU
Forschungsschwerpunkt: Zukünftige Generationen von Batterien jenseits der Lithium-Ionen-Technologie, mit Fokus auf Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit. Die JLU trägt Expertise in der Grenzflächenanalytik bei. Das Cluster gehört zum JLU-Schwerpunktbereich »Material und Energie«. **Sprecherinnen und Sprecher:** Prof. Dr. Birgit Esser (Universität Ulm), Prof. Dr. Helmut Ehrenberg (KIT), Prof. Dr. Jürgen Janek (JLU).

Batterien haben die technologische Revolution der mobilen Geräte erst ermöglicht. Gleichzeitig spielen sie eine zentrale Rolle bei der Energie- und Verkehrswende. Im Exzellenzcluster »POLiS – Post Lithium Energy Storage« werden die Grundlagen für Zukunftsbatterien, die leistungsfähiger, zuverlässiger, nachhaltiger und umweltfreundlicher sind als die derzeitigen Lithium-Ionen-Batterien, erforscht. An dem laufenden Exzellenzcluster der Universität Ulm und des KIT war die JLU in der ersten Förderphase bereits beteiligt und gehört nun erstmals zu den antragstellenden Universitäten. Sie stärkt das Konsortium mit ihrer Expertise in der Grenzflächenanalytik.

»Ich bin erleichtert und begeistert, dass sich die Arbeit der letzten sechs Jahre nun auszahlt«, erklärte Prof. Jürgen Janek, der Gießener Sprecher des Exzellenzclusters. »Die gemeinsame Antragsstellung der drei Universitäten und unsere wissenschaftlichen Konzepte haben überzeugt, und ich freue mich auf die weitere Intensivierung der gemeinsamen Forschung – auch im zukünftigen Forschungsbau, der derzeit am Gießener Campus Natur- und Lebenswissenschaften entsteht.« (Siehe Seite 14.) Die Clustersprecherin Prof. Birgit Esser, Ulm, ist sich sicher: »Die Verlängerung des erfolgreichen Exzellenzclusters wird die deutsche Batterielandschaft nachhaltig beeinflussen.«

In dem Exzellenzcluster forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Chemie, der Physik sowie den Material- und Ingenieurwissenschaften zu zukunftsweisenden Lösungen für die elektrochemische Energiespeicherung (EES). Ihr Ziel ist die Entwicklung von Lithium-freien Batterien, die sicher, leistungsstark und nachhaltig sind. In der ersten Förderphase drehte sich alles um die Entwicklung einzelner Batteriekomponenten. Im Mittelpunkt stand dabei die Suche nach geeigneten Materialien für Elektroden und Elektrolyte sowie die Analyse grundlegender Prozesse an den Grenzflächen. POLiS II macht nun einen großen Schritt nach vorn und widmet sich der Realisierung von Vollzellen und den Wechselwirkungen zwischen den Batteriekomponenten entlang der ganzen Zelle.

Was POLiS weltweit so einzigartig macht: Im Cluster wird eine Vielzahl unterschiedlichster Shuttle-Ionen und Materialien untersucht, sowohl organische als auch anorganische, Stoffe aus der Festkörperchemie sowie Flüssigkeiten. Besonders wichtig ist dabei die Nachhaltigkeit: Das gemeinsame Ziel sind zukunftsfähige Lösungen, die sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll sind. Sustainability Screening, Lebenszyklus-Analyse und die Identifikation von »Game Stoppern« wie die limitierte Verfügbarkeit von Rohstoffen stehen daher ebenfalls auf der Agenda des Batterie-Clusters. Die elektrochemische Energiespeicherung ist ein elementarer Grundpfeiler nachhaltiger Energietechnologie. Sie trägt als Schlüsseltechno-

logie entscheidend zum Gelingen der Energiewende bei.

TAM – The Adaptive Mind

Beteiligte Institutionen: JLU, Philipps-Universität Marburg (UMR), Technische Universität Darmstadt (TUDa), mit Beteiligung der Goethe-Universität Frankfurt (GUF) und des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)
Forschungsschwerpunkt: Universelle Prinzipien der menschlichen Anpassungsfähigkeit in Verhalten und Kognition mit dem Ziel, sowohl das Verständnis psychischer Gesundheit zu verbessern als auch zur Entwicklung robusterer KI- und Robotiksysteme beizutragen. An der JLU gehört die Initiative zum Schwerpunktbereich »Wahrnehmung und adaptives Verhalten«.
Sprecherinnen/Sprecher: Prof. Dr. Roland Fleming und Prof. Dr. Katja Fiehler (beide JLU).

Die Fähigkeit, Verhalten situationsgerecht anzupassen, ist eine elementar wichtige Eigenschaft des Menschen. Eine Störung dieser Fähigkeit kann zu psychischen Erkrankungen führen. Trotz ihrer zentralen Bedeutung für das tägliche Leben sind die Mechanismen, die menschliche Anpassungsfähigkeit erlauben und steuern, bislang unverstanden. Selbst neuesten Systemen der künstlichen Intelligenz und Robotik mangelt es an dieser Anpassungsfähigkeit. Die Zusammenarbeit zwischen der JLU, der UMR und der TUDa im Exzellenzcluster »The Adaptive Mind« vereint Forschende aus der Psychologie, den Kognitions- und den Neurowissenschaften mit Expertinnen und Experten für künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen und Robotik, um universelle Prinzipien der menschlichen Anpassungsfähigkeit zu entschlüsseln. So wollen die Forschenden langfristig zu Verbesserungen im Bereich der psychischen Gesundheit, aber auch zu der Entwicklung robusterer Robotik- und KI-Systeme beitragen.

»Wir stehen alle in den Startlöchern und können es kaum erwarten, unsere vielen Forschungsideen nun endlich in die Tat umzusetzen und die nächste Generation von jungen Forschenden auszubilden«, freute sich der Gießener Wahrnehmungspsychologe Prof. Roland

Fleming, einer der Sprecher des neuen Clusters. »Das ist eine wunderbare Bestätigung für die immense Unterstützung, die wir vom Land Hessen, den Universitäten und unseren Forschenden über viele, viele Jahre hinweg erfahren haben.« Seine JLU-Kollegin und Co-Sprecherin Prof. Katja Fiehler ergänzte: »Menschliches Verhalten zu verstehen, ist sicherlich eine der größten wissenschaftlichen Herausforderungen. Mit dem Exzellenzcluster werden wir die psychologische Forschung grundsätzlich verändern und Lehrbuchwissen neu schreiben. Wir werden endlich in der Lage sein, menschliches Verhalten und dessen enorme Anpassungsfähigkeit außerhalb künstlicher Laborbedingungen, in der realen Welt, zu erklären und vorherzusagen.«

Im Umgang mit Veränderungen sind Menschen unschlagbar: Das menschliche Auge kann sich an die Helligkeit der Umgebung anpassen, egal ob mittags am Strand oder in einer mondlosen Nacht. Menschen verlernen das Fahrradfahren nicht, obwohl sich ihre Körper im Laufe des Lebens stetig verändern. Und sie können mit verschiedenen Flüssigkeiten umgehen – vom Wasser bis zum Honig. Für Roboter dagegen ist eine solche Anpassungsfähigkeit bis heute außer Reichweite. Dabei reagieren Menschen auf solche Veränderungen der Umstände mal mit Stabilität und mal mit Anpassung. Dies erfordert viel Flexibilität, um in einer dynamischen und unsicheren Welt zu bestehen.

Doch wie entscheidet sich, wann das menschliche Gehirn zu welcher Strategie greift? Wie stehen Stabilität und Anpassung miteinander im Verhältnis? Und was passiert, wenn der Adaptionsprozess scheitert? Diese Fragen untersuchen Forschende unterschiedlicher Disziplinen im künftigen Exzellenzcluster. Den Forschenden geht es darum, universelle Prinzipien der menschlichen Anpassungsfähigkeit zu entschlüsseln. Das Thema taucht nicht nur in den Kognitions- und Neurowissenschaften und der Psychologie auf, sondern auch bei lernenden Robotern oder beim Training neuronaler Netze.

M4C – Microbes-for-Climate

Glückwünsche gehen auch an das Team des erfolgreichen Exzellenzclusters M4C – Microbes-for-Climate der Philipps-Universität Marburg. Mit dem Cluster, das sich mit der Bekämpfung der Klimakrise und dem Kohlenstoffkreislauf beschäftigt, ist auch ein Erfolg für die JLU verbunden: Die Arbeitsgruppe des Bioinformatikers und JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Alexander Goesmann ist an dem neuen Exzellenzcluster beteiligt.

pm/dit

www.exzellenzstrategie.de
www.cpi-online.de
www.postlithiumstorage.org
www.theadaptivemind.de

Hochschulrat

Sitzung am 4. April

Der Hochschulrat befasste sich unter anderem mit dem Verfahren zur Bestellung einer Kanzlerin / eines Kanzlers für die Amtszeit vom 1. Dezember 2026 bis zum 30. November 2032. Als Schwerpunkt diskutierte er das aktualisierte Forschungsprofil der JLU (siehe Seite 7). Das Gremium beriet zudem über die Aktualisierung des Entwicklungsplans der JLU sowie über ad personam-Berufungen der JLU und deren Nutzung als strategisches Instrument. (ba)



Senat

Sitzung am 11. Juni

Zum Entwurf des **hessischen Hochschulpakts** für die Jahre 2026 bis 2031 berichtete JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, dass nach den bislang vorliegenden Zahlen

empfindliche Einschnitte bei den Hochschulen zu erwarten seien. Die Planungen der Landesregierung würden bei den hessischen Hochschulen zu einem Defizit von rund einer Milliarde Euro in den nächsten sechs Jahren führen und hätten einen dauerhaften Abbau von zehn Prozent des Personals zur Folge. Die Präsidentin wies darauf hin, dass derartige Kürzungen gravierende Auswirkungen auf die Gesellschaft hätten, denn 40 Prozent der Studierenden an der JLU studierten auf Staatsexamen, sind also die Kindheitspädagoginnen und -pädagogen, Lehrkräfte, Ärztinnen und Ärzte für Mensch und Tier sowie die

Juristinnen und Juristen von morgen. Die JLU erkenne die wirtschaftlich schwierige Lage des Landes an, werde aber weiter für die Nachbesserung der Zahlen kämpfen.

Bei der **Exzellenzstrategie** seien alle drei von der JLU (mit) beantragten Cluster bewilligt worden – ein herausragender Erfolg der gesamten Universität (siehe Bericht oben und auf Seite 1).

Für den JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Alexander Goesmann berichtete die Präsidentin unter anderem von einer Podiumsdiskussion mit dem hessischen Staatssekretär Christoph Degen zum Thema **»Studium der Zukunft«**.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Wencke Gwozdzi informierte über verschiedene **Bewilligungen in der Forschung**, darunter eine SDG-Partnerschaft des DAAD für Prof. Dr. Stefan Peters (Friedensforschung) und vom BMBFTR geförderte Projekte zur Erhöhung der Ertragsstabilität bei der Ackerbohne am FB 09 sowie zur Lungenforschung am FB 11. (cl)

Hinweise auf die weiteren Senats-sitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Delegation aus Wisconsin zu Gast

Studierendenaustausch, Forschung und Lehre: Seit Jahrzehnten kooperiert die JLU eng mit Universitäten im US-Bundesstaat Wisconsin

pm/cl. Die engen und langjährigen Verbindungen der JLU mit dem US-Bundesstaat Wisconsin standen im Mittelpunkt des Besuchs einer hochrangigen Delegation aus Wisconsin an der JLU am 1. April: Tony Evers, Gouverneur von Wisconsin, besuchte Hessen mit einer Delegation. Im Mittelpunkt der Reise standen die Wirtschaftsbeziehungen; die JLU ist die einzige Hochschule, an der die Delegation zu Gast war. JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes (AAA) Julia Volz und Silvia Casazza, Geschäftsführung des Landeshochschulprogramms Hessen-Wisconsin im AAA der JLU, empfingen die Delegation im Senatssaal des JLU-Hauptgebäudes.

»Gerade in diesen bewegten Zeiten ist es uns wichtig, den Kontakt und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Wisconsin eng zu halten«, so die JLU-Präsidentin. »Hierfür setzen wir uns ein, indem wir sehr aktive bilaterale Verbindungen zu mehreren Universitäten in Wisconsin pflegen.« Auch eine für August geplante Dienstreise in die USA werden die Präsidentin und die Leite-



Besuch aus Wisconsin: JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und Vertreterinnen des Akademischen Auslandsamtes empfangen die Gäste, darunter Tony Evers, Gouverneur von Wisconsin (vorne, 4.v.l.).

rin des Akademischen Auslandsamts nutzen, um die für beide Seiten bedeutsame transatlantische Wissenschaftskooperation weiter zu fördern.

Die Gäste aus den USA, darunter Missy Hughes, Secretary and Chief Executive Officer der Wisconsin Economic Development Corporation, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, die von einer Vertreterin der Hessischen Staatskanzlei begleitet wurden, bekamen Einblicke in die langjährige Kooperation zwischen der JLU und Universitäten in Wisconsin in Forschung, Lehre und beim Studierendenaustausch. So berichteten Prof. Dr. Thilo Marauhn (Öffentliches Recht und Völkerrecht) und Prof. Dr. Michael Knipper (Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin) über ihre Aktivitäten in der Zusammenarbeit. Prof. Marauhn organisiert unter anderem eine virtuelle internationale Winter School im Rahmen des Landeshochschulprogramms Hessen-Wisconsin.

Nach dem Austausch im Universitätshauptgebäude besuchte die Delegation die Stele vor dem Seminargebäude Philosophikum, die an die US-ameri-

kanische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus und JLU-Alumna Mildred Harnack-Fish erinnert. Es ist die Schwesterstele einer in Madison errichteten Skulptur. Die Gäste tauschten sich auch mit zwei JLU-Alumni aus, die ein Semester in Milwaukee durch das Landeshochschulprogramm Hessen-Wisconsin verbracht haben. Ein von der JLU eingerichtetes Mildred-Harnack-Fish-Stipendium wird jährlich an Studierende der Universitäten Wisconsin-Milwaukee und Wisconsin-Madison für einen Auslandsaufenthalt an der Universität Gießen vergeben.

Die Landespartnerschaft zwischen Hessen und Wisconsin besteht bereits seit dem Jahr 1976. An den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 2026 ist auch die JLU beteiligt. Bilaterale Kooperationen der JLU mit Universitäten in Wisconsin gibt es seit 1983. Beteiligt daran sind neun der elf Fachbereiche der JLU. Seit 1998 koordiniert die JLU das Landeshochschulprogramm Hessen-Wisconsin, das bislang insgesamt rund 2.000 Studierenden hessischer und US-amerikanischer Hochschulen einen Austausch ermöglicht hat.

Blick in die Zukunft der Landwirtschaft

Internationaler Studiengang »Agrobioinformatics« startet zum Wintersemester 2025/26

pm/chb. Die moderne Landwirtschaft ist mehr denn je auf innovative Lösungen angewiesen – in einer Welt, die von den Folgen des Klimawandels, der globalen Ernährungsunsicherheit und einer wachsenden Weltbevölkerung geprägt ist. Zudem bringen die zunehmende Digitalisierung der Landwirtschaft und die Notwendigkeit, große Datenmengen effizient zu verarbeiten, große Herausforderungen mit sich. Der neue Masterstudiengang »Agro-bioinformatics« der JLU bereitet die Studierenden auf die Praxis vor, bietet ihnen eine interdisziplinäre Ausbildung und vermittelt Kenntnisse in den Bereichen Bioinformatik, Agrarwissenschaften, Genetik, Datenanalyse und Softwareentwicklung. Der internationale, englischsprachige Studiengang startet zum Wintersemester 2025/26.

»Wir starten den Masterstudiengang »Agrobioinformatics« mit dem Ziel, die nächste Generation von Fachkräften auszubilden, die an der Schnittstelle von Informatik, Biologie und Landwirtschaft arbeiten«, sagt Prof. Dr. Matthias Frisch, Studiendekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement. Der Studiengang nutzt moderne biotechnologische und computergestützte Methoden rund um Big Data, künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen, um die Landwirtschaft zukunftsfähig zu machen. Das neue Studienangebot richtet sich an deutsche und internationale Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Agrarwissenschaften, (Bio-)Informa-

tik, Biologie oder verwandter Bachelorstudiengänge.

»Die Kombination von Informatik und Agrarwissenschaften macht diesen Studiengang in dieser Form bisher einzigartig in Deutschland«, betont Prof. Dr. Agnieszka Golicz, Leiterin der Professur für Agrarbioinformatik. Sie ist



Informatik und Wissen über moderne Landwirtschaft kombiniert der neue Masterstudiengang »Agrobioinformatics«.

überzeugt: »Den Absolventinnen und Absolventen, die nach ihrem erfolgreichen Masterstudium über Expertise sowohl in den Agrarwissenschaften als auch in der Bioinformatik verfügen, werden sich vielfältige Berufs- und Karrieremöglichkeiten in einer schnell wachsenden, wichtigen Branche eröffnen.« Infrage kommen unter anderem Tätigkeitsfelder in der Industrie – etwa bei Bio- oder Agrartechnologieunternehmen –, in Ministerien oder Behörden, in Umweltorganisationen, im Gesundheitswesen, in NGOs oder auch in Forschungseinrichtungen.

www.uni-giessen.de/studium/master/agrobioinformatics

Forschende für eine bessere Zukunft: EUPeace Research Hubs

JLU an allen vier Research Hubs der europäischen Hochschulallianz beteiligt – Konflikttransformation, Klimawissenschaft, Migration und inklusive Gesundheit im Fokus

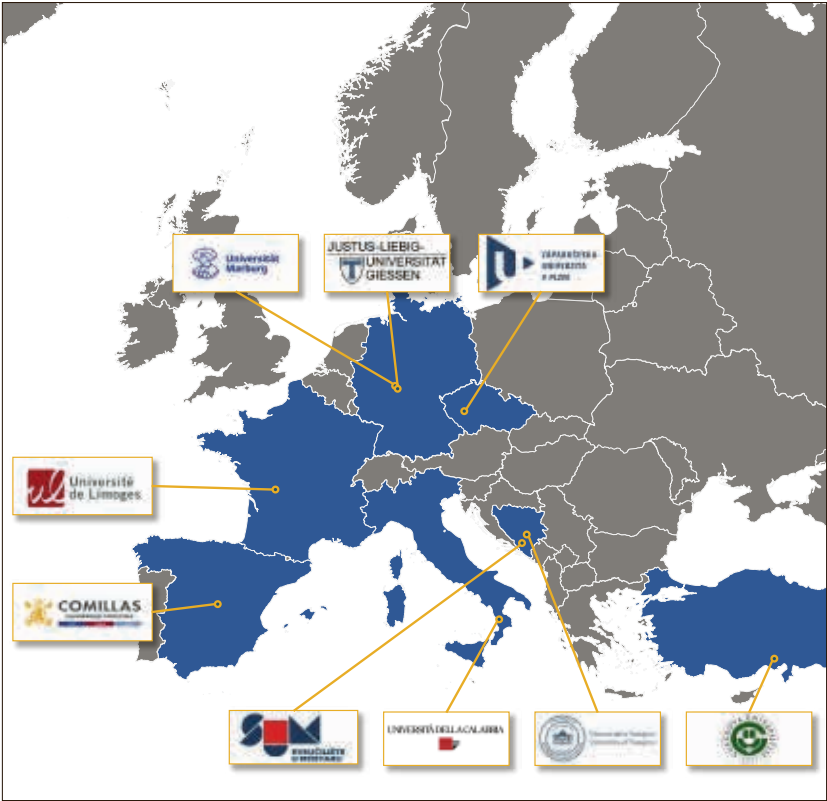
pm/cl. Frieden, Gerechtigkeit und inklusive Gesellschaften: Diese drei Ziele stehen im Mittelpunkt der europäischen Hochschulallianz EUPeace, die sich für die Entwicklung von interdisziplinärem Wissen einsetzt, um eine bessere Zukunft für alle zu gestalten. Daher unterstützt die Allianz die Vernetzung von Forschenden über die EUPeace Research Hubs. Als Mitglied von EUPeace ist die JLU an den vier Research Hubs beteiligt, die nun ihre Arbeit aufgenommen haben. Sie beschäftigen sich mit den Themen Sicherheit und Konflikttransformation, Klimawissenschaft und gerechte Transformation, Migration und Menschenrechte sowie inklusive Gesundheit und Wohlbefinden.

Diese Hubs schaffen Synergien zwischen den Mitgliedsuniversitäten der Allianz und fördern die Zusammenarbeit von Forschenden sowie die forschungsbasierte Lehre in allen Fachgebieten. Sie sind interdisziplinär angelegt, sodass auch innerhalb eines Research Hubs Forschende der JLU aus verschiedenen Fachgebieten vertreten sind.

Mit den Research Hubs bildet EUPeace auch ein Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Durch die Einbindung von Akteuren außerhalb der Wissenschaft können Spezialistinnen und Spezialisten für bestimmte Forschungsbereiche und Doktorarbeiten gewonnen werden. Die Research Hubs bieten zudem Vernetzungsmöglichkeiten für Studierende, um erste Kontakte mit Forschenden und anderen akademischen Partnern innerhalb der Allianz zu knüpfen.

Sicherheit und Konflikttransformation

Mit diesem Research Hub stärkt EUPeace das Feld der Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsstudien. Im Zentrum der Arbeit stehen die verschiedenen Phasen des Konfliktzyklus – von der Prävention und Intervention bis zur post-konfliktuellen Transformation und der Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen. Die-



Neun Universitäten sind an der Europäischen Hochschulallianz EUPeace beteiligt.

ser Ansatz basiert auf einem Verständnis von Frieden und Sicherheit, der über die Abwesenheit von Gewalt hinausgeht und Gerechtigkeit und Inklusivität als zentrale Bedingungen für die nachhaltige, gewaltfreie Lösung von Konflikten anerkennt.

Von der JLU sind beteiligt: Prof. Dr. Peter Haslinger (Geschichte Ostmitteleuropas), Jun.-Prof. Dr. Rosario Figari Layus (Friedensforschung), Prof. Dr. Stefan Peters (Internationale Beziehungen und Friedensforschung), Prof. Dr. Nicole Immig (Südosteuropäische Geschichte) und Prof. Dr. Andrea Gawrich (Internationale Integration mit besonderem Bezug auf das Östliche Europa).

Klimawissenschaft und gerechte Transformation

Dieser Research Hub nimmt Klimawissenschaft und Umweltgerechtigkeit in

den Blick. Er zielt darauf ab, ein tieferes Verständnis der Konflikte und Herausforderungen zu gewinnen, die durch den Klimawandel entstehen. Besonderer Wert wird auf innovative Methoden und Forschungsdesigns gelegt. Zusammen mit assoziierten Partnern sollen Dialoge mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie der breiten Öffentlichkeit organisiert werden.

Von der JLU sind beteiligt: Prof. Dr. Helmut Breitmeier (Internationale Beziehungen; stellvertretender Sprecher), Prof. Dr. Christoph Müller (Experimentelle Pflanzenökologie), Dr. Stéphanie Dompfart (Institut für Agrarpolitik und Marktforschung), Dr. Elena Xoplaki (Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) / Institut für Geographie) und Prof. Dr. Jörn Ahrens (Kultursoziologie).

Migration und Menschenrechte

Das zentrale Ziel dieses multidisziplinären Research Hubs ist es, Forschende zusammenzubringen, die sich mit der Entwicklung innovativer Politiken und Strategien zur Förderung inklusiver Gesellschaften auseinandersetzen wollen. Besondere Aufmerksamkeit wird auf neue Trends in der Migration gelegt, beispielsweise digitale Mobilität, sowie auf die Auswirkungen globaler Krisen. Im Fokus stehen Migrationsprozesse zwischen den Ländern und Regionen, die im EUPeace-Konsortium vertreten sind. Die Forschenden arbeiten zusammen mit NGOs, politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie internationalen Organisationen.

Von der JLU sind beteiligt: Prof. Dr. Michael Knipper (Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin), Prof. Dr. Greta Olson (Amerikanische Literatur, Kultur und Medien), Prof. Dr. Xun Luo (Interkulturelle Kommunikation und Wirtschaft) und Prof. Dr. Nicole Immig (Südosteuropäische Geschichte).

Inklusive Gesundheit und Wohlbefinden

Dieser Research Hub fokussiert auf einer umfassenden und interdisziplinären Perspektive die Themen Gesundheit und Wohlbefinden in Zusammenhang mit den EUPeace-Themen. Die Forschenden nehmen dabei unter anderem das Verständnis von Umwelt- und sozioökonomischen Risikofaktoren für Gesundheit, die Förderung der Resilienz von Gesundheitssystemen und die gerechte Verteilung von Gesundheitsdiensten in den Blick. Dies umfasst die Sammlung und Interpretation großer Datenmengen, um eine bessere Grundlage für die Entwicklung von Gesundheitsstrategien und -programmen zu schaffen.

Von der JLU sind beteiligt: Prof. Dr. Michael Knipper (Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin; stellvertretender Sprecher), Prof. Dr. Gudrun Keding (Internationale Ernährungssicherung), Prof. Dr. Mathias Fasshauer (Ernährung des Menschen), Prof. Sascha Knauf, Ph.D. (One Health) und Laura Gerspacher (Medizinstudentin, Health4Future-Programm).

EUPeace

EUPeace steht für die European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies. Ihr Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern von morgen die Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrung zu vermitteln, um Frieden, Gerechtigkeit und integrative Gesellschaften zu fördern. EUPeace besteht aus den neun Universitäten Justus-Liebig-Universität Gießen und Philipps-Universität

Marburg (Deutschland), Universität Limoges (Frankreich), Universität Kalabrien (Italien), Päpstliche Universität Comillas (Spanien), Westböhmisches Universität (Tschechien), Universität Mostar und Universität Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), Universität Çukurova (Türkei) sowie assoziierten Partnern in Europa und darüber hinaus. Gefördert wird EUPeace von der Europäischen Kommission und der Erasmus+ Initiative »European Universities – Development of new deep institutional transnational cooperation«.

www.eupeace.eu



Bibliothek im Herzen der Innenstadt

Ort der Bildung und Begegnung – Mit der Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften ist die JLU auch im Seltersweg präsent –
Gemeinsames Ziel: Gießen als »Knwledge Town« stärken

chb. Arbeiten, Lernen und Forschen mit-ten in der Fußgängerzone – die JLU ist seit dem Sommersemester im Herzen der Gießener Innenstadt präsent. Die neue Zweigbibliothek Natur- und Lebenswis-senschaften (ZNL) trägt vom ersten Tag an mit zahlreichen Besucherinnen und Be-suchern zur Belebung der Einkaufsmeile Seltersweg bei.

Bei der Eröffnungsfeier am 25. April gab es viel Lob für die gelungene Indus-triearchitektur und noch mehr Lob für alle, die an der baulichen Planung und Umset-zung beteiligt waren. Schließlich galt der Dank den Kunstschaffenden, die mit ih-ren Werken Bezüge zu den Natur- und Lebenswissenschaften herstellen und mit dafür sorgen, dass hier ein spannender Ort zum Forschen, Lernen und Arbeiten, zum Austauschen und Staunen entstanden ist (siehe Berichte unten und auf Seite 12).

Es schließt sich ein Kreis: JLU-Präside-ntin Prof. Dr. Katharina Lorenz freute sich in ihrer Begrüßungsrede darüber, dass man an dem Ort, wo früher die Ferber'sche Buch-handlung beheimatet war, nun die Tradition fortsetzen könne, mit Büchern zu hantieren. In der Innenstadt mehr Präsenz zu zeigen, sei ein wichtiger Schritt, um Stadt und Uni-versität noch enger zu verbinden: »Unser Ziel ist es, Gießen als »Knowledge Town« weiter zu stärken.« Die Universitätsstadt solle regional und überregional als »Stadt der Wissensproduktion« wahrgenommen werden. Die Bibliothek manifestiere die Vi-sion, Bildung und Forschung ins Zentrum des städtischen Lebens zu rücken. Die neue Bibliothek sei ein Ort für alle. »Die Verbin-dung von Wissenschaft und Gesellschaft ist etwas, das diese Welt dringend braucht«, ist sich die Unipräsidentin sicher.

Worte, die Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher sichtlich erfreuten. »Wir ge-winnen einen weiteren markanten Ort der Bildung und Begegnung mitten in un-serer Stadt«, sagte Becher. Mit dem Blick auf den besonderen Industrie-Charme und einem Augenzwinkern sagte er: »Das wirkt wie der Maschinenraum der Wissen-schaft.« Gießen lebe von den Hochschulen.

Prof. Dr. Karsten Krüger, JLU-Vizeprä-sident für Wissenschaftliche Infrastruktur, hob die Vorteile für die Studierenden her-vor. »Hier bildet sich ab, was das Gebäu-de leisten soll: Menschen zusammenzu-führen.« Exzellente Forschung und Lehre erforderten gut ausgestattete Arbeitsbe-reiche. So sei mit der Zweigbibliothek ein



Ein Ort der Bildung und Begegnung: Die ZNL ist offen für alle, die studieren, forschen, lernen, sich austauschen oder einfach nur über die Kunstwerke staunen wollen.

zeitgemäßes Gebäude mit einer modernen Ausstattung und einem ansprechenden Design entstanden, das mit rund 40.000 Büchern aus den Bereichen Medizin, Veterinärmedizin, Chemie, Physik und Bio-logie auf fast 1.400 Quadratmetern auch den Studienerfolg unterstützen solle. Möglich sei hier ein unkomplizierter Zu-gang zu Wissen und Information.

»Experiment mit gut geplantem Versuchsaufbau«

Das Gebäude im Seltersweg 85 bietet mit seiner großen Glasfront hervorragende

Arbeitsbedingungen mit viel Tageslicht. Neben mehr als 50 Einzelarbeitsplätzen sind auch vier Gruppenarbeitsräume für Studierende und zwei Seminarräume mit moderner technischer Ausstattung eingeplant. Hinzu kommt ein Learning Lab. Vertragspartner der JLU ist das heimische Bauunternehmen Faber & Schnepf, das bereits vor einigen Jahren angekündigt hatte, mit der Umnutzung der Immobilie dem Wandel der Innen-städte Rechnung zu tragen. Auch eine Kita zieht ins Gebäude ein. Beteiligt an der Planung war das Gießener Architek-turbüro studio aw. Im Fokus stand eine



Blick ins Gebäudeinnere: ein funktionaler Raum mit Industrie-Charme.



Eröffnungsfeier: Viel Lob gab es für alle, die an der baulichen Planung und Umset-zung beteiligt waren.

möglichst ressourcenschonende Reno-vierung.

Zuvor hatte die JLU intensiv nach einem passenden Standort für die Zweigbiblio-thek gesucht, die aus dem Heinrich-Buff-Ring 58 ausziehen musste und zuletzt mit einem Teil der Bestände in der Univer-sitätsbibliothek (UB) im Philosophikum untergebracht war. Daran erinnerte auch der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Pe-ter Reuter. Er betonte, es sei keinesfalls selbstverständlich, dass nun zahlreiche Besucherinnen und Besucher in einem ehemaligen Ladenlokal Literatur nutzen könnten. »Es ist für uns ein Experiment,

wenn auch mit gut geplantem Versuchs-aufbau«, scherzte Reuter. Umso erfreu-licher die Resonanz: »Die Zweigbibliothek wird sehr gut angenommen.« Auch Gäste werfen häufig einen Blick ins spannende Gebäudeinnere mit den rauen Sichtbeton-wänden und den aussagekräftigen Kunst-werken – und sind herzlich willkommen.

<https://www.uni-giessen.de/ub/de/ueber-uns/standorte/ub-db/22>

Öffnungszeiten der ZNL:
Die Bibliothek ist montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 20 Uhr und samstags von 8.30 Uhr bis 19 Uhr geöffnet.

Wissenschaft trifft Kunst: Schmuckstücke im Seltersweg

Großformatige Kunstwerke zu Natur- und Lebenswissenschaften in der neuen Zweigbibliothek mitten in der Innenstadt – Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Lebenshilfe Gießen

pm/ed. Pünktlich zum Weltkunsttag am 15. April war es soweit: In der neuen Zweigbibliothek Natur- und Lebenswis-senschaften der JLU im Seltersweg 85 wurden zwei meterhohe Kunstwerke fertiggestellt: ein Wandbild des Künstlers Paul Wander vom Atelier23 der Lebenshilfe Gießen so-wie ein von JLU-Professor und Vater des bekannten Pottwal-Exponats Prof. Dr. Volker Wissemann gestiftetes Mobile von Fernand Kloster aus Wuppertal. Beide Werke greifen Natur- und Lebenswis-senschaften auf. Seit der Eröffnung der Biblio-thek sind die Kunstwerke frei zugänglich und von außen sichtbar.

»Die Evolution als Mobile, die Natur- und Lebenswissenschaften vereint in einem Wandbild – diese Werke laden dazu ein, innezuhalten, zu betrachten und zu entdecken – unabhängig vom eigenen aka-demischen oder auch nicht-akademischen Hintergrund«, sagte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Gleichzeitig werde klar, womit sich die Natur- und Lebens-wissenschaften beschäftigen, »ganz im Sinne einer visuellen Wissenschaftskommunikation.«

»Die Kunstwerke tragen dazu bei, die Universitätsbibliothek zu einem inspirie-renden Wissens- und Lernort zu machen«, freute sich Dr. Peter Reuter, Leitender Bibliotheksdirektor, der das Projekt mit-



»Vielfaltsgestöber«: Das Mobile von Fernand Kloster ist ein Blickfang im großen Lesesaal. Gestiftet wurde es von Prof. Volker Wissemann.

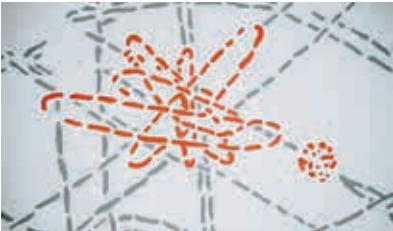
begleitet hatte. »Die vielschichtigen und verspielten Werke von Paul Wander und Fernand Kloster sind die perfekte Kulisse, um in die Natur- und Lebenswissenschaf-ten einzutauchen.«

Die Zweigbibliothek beherbergt rund 40.000 Bücher zu Medizin, Veterinärme-

dizin, Chemie, Physik und Biologie. Dass die Fächer auch visuell-gestalterisch auf-gegriffen werden, ist bereits an der Fassa-de gegenüber Galeria-Karstadt zu sehen: Große Window-Sticker zu Natur- und Le-benswissenschaften schmücken die Glas-fronten.

»Schnittstellen«

Ein Herz, die Erbsubstanz DNA, Skelett-teile einer Kuh – das und noch mehr lässt sich auf dem rund vier Meter hohen Wand-bild im Eingangsbereich der Bibliothek entdecken. Unter dem Titel »Schnittstel-len« zeigt das Werk des Gießener Künst-lers Paul Wander miteinander verwobene Elemente aus Medizin, Veterinärmedizin, Chemie, Physik und Biologie. Wander ist seit einigen Jahren künstlerisch tätig, zum Beispiel mit Bildern Gießener Gebäude als



»Schnittstellen«: Detail des Kunstwerks von Paul Wander.

Linoldruck oder mit Scherenschnitten fik-tiver Architekturen.

Das Motiv für die JLU-Bibliothek hat-te er als Cut-Out, einen filigranen Pa-pierausschnitt, in Linden im Atelier23 der Lebenshilfe Gießen entworfen. Die Atelier23-Mitarbeiterinnen und JLU-

Kunstpädagogik-Studentinnen Frida Groß und Selina Würtz übertrugen es anschlie-ßend mit Farbe auf die Wand (siehe auch Seite 12). Das Projekt wurde von Dr. Eva Diehl, Referentin für Wissenschaftskommunikation im Präsidialbüro, koordiniert und vom Hessischen Ministerium für Wis-senschaft und Forschung, Kunst und Kul-tur (HMWK) gefördert.

»Vielfaltsgestöber«

Ein »Vielfaltsgestöber« erwartet Besuche-rinnen und Besucher im großen Lesesaal der Bibliothek: Schwarz-weiße Figuren unterschiedlicher Lebewesen drehen sich im rund 3,50 Meter breiten Mobile von Fernand Kloster um ein goldenes Buch. Stifter Prof. Wissemann hatte früher be-reits mit Installationen für Aufsehen ge-sorgt: Auf seine Initiative hin wird ein Pottwal-Skelett in der Herrmann-Hoff-mann-Akademie ausgestellt. Das nun für die Zweigbibliothek angefertigte Mobile erinnert an Werke von Alexander Calder und hat die Evolution der Arten zum The-ma: Beginnend bei stilisierten Einzellern zeichnen die Äste des Mobiles symbolisch die Entwicklungslinien der Pflanzen- und Tierwelt nach – darunter auch ein Pottwal sowie ein Elefant, passend zum Gießener Wahrzeichen in der Nähe.

Symbol für Innovationskraft

Richtfest am Seltersberg: Neubau für das Institute for Lung Health komplettiert »Lungenforschung-Campus« – Internationaler Standort exzellenter Lungenforschung

pm/chb. Die Lunge ist ein faszinierendes Organ. Sie ermöglicht unsere Atmung und bestimmt über die körperliche Leistungsfähigkeit mit. Beeindruckend ihr Aufbau: Könnte man alle rund 300 Millionen Lungenbläschen aneinanderreihen, käme man auf eine innere Oberfläche von etwa 100 bis 140 Quadratmetern. Analogien seien bekanntlich schwierig, räumte JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann im Rohbau des Instituts für Lungengesundheit bei der Begrüßung der Gäste ein, darunter zahlreiche Vertreter des Landes. Gleichwohl sei auch das Zusammenspiel in dem großen, komplexen Gebäude mit rund 2.600 Quadratmetern Gesamtnutzfläche bewundernswert: »Pläne müssen erstellt, ausgearbeitet und umgesetzt, Gewerke aufeinander abgestimmt und Technik integriert werden, um das Ganze zum Funktionieren zu bringen.«

Großartiges kann gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen – darin waren sich alle Redner beim Richtfest des Institute for Lung Health (ILH) im März einig. Das neue Gebäude wird eine neue Heimat für zahlreiche internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sein und den Gießener Lungenforschung-Campus komplettieren. »Momentan arbeiten die Forschenden des Institute for Lung Health noch verstreut über den Campus. Das wird sich mit dem Neubau ändern«, stellte Finanzstaatssekretär Uwe Becker in Aussicht. Die Zusammenarbeit an einem Ort unter besten Bedingungen werde die renommierte Gießener Lungenforschung international noch sichtbarer machen.

»Gut ausgegebenes Geld«

Das Land gebe rund 38 Millionen Euro für den Bau sowie weitere rund acht Millionen Euro für die Erstausrüstung des Gebäudes mit Geräten aus. Insgesamt investiere Hessen an der JLU über rund zwei Jahrzehnte mehr als eine Milliarde Euro in den Hochschulbau, »gut ausgegebenes Geld«. Von einem »Tag der Freude« sprach Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher: Es sei ein bedeutender Tag für die Lungenforschung, den Wissenschaftsstandort Gießen und die Entwicklung unserer Stadt. »Forschende aus aller Welt werden hierherkommen, das ILH wird eine Strahlkraft haben.«

Als ein »Symbol für Innovationskraft« bezeichnete Wissenschaftsstaatssekretär Christoph Degen das neue Institut: »Das ILH wird mit modernster Infrastruktur eine Brücke schlagen zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung.« Dies sei entscheidend für die Entwicklung neuer Therapien, zur Bekämpfung von Volkskrankheiten und auch Pandemien, wie die Corona-Krise eindrucklich gezeigt habe.

An die Gießener Lungenforschung als eine »rund vier Jahrzehnte andauernde einmalige Erfolgsgeschichte, auf die wir im JLU-Präsidium sehr stolz sind«, hatte zuvor Prof. Goesmann erinnert. Seit



Großer Baufortschritt am Seltersberg: Die Richtkrone mit den bunten Bändern hängt weithin sichtbar am Rohbau des Instituts für Lungengesundheit (ILH).



»Symbol für Innovationskraft«: Christoph Degen, Staatssekretär im HMWK, hebt die Bedeutung des neuen Gebäudes für die Lungenforschung hervor.

rund 40 Jahren seien hier Erkrankungen der Lunge und des Herzens erforscht worden, um innovative Therapiemöglichkeiten auf Basis exzellenter Grundlagenforschung zu entwickeln. Dank des strategischen Aufbaus und des unermüdlichen Engagements der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sei

Weiterentwicklung auf jeden Fall unterstützen.

Heimat für die Lungenforschung

Mit der Gießener Lungenforschung untrennbar verbunden sind Prof. Dr. Werner Seeger und Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, die sich über den Bau des ILH als weiteren Meilenstein freuten. Es ist maßgeblich auch ihr Verdienst, dass im Einklang mit der Politik, mit Universität und Universitätsklinikum (UKGM) sowie zahlreichen weiteren Akteuren das ILH eine weitere Heimat für die Lungenforschung wird – in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS), zum Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL), zum Excellence-Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS), zum Deutschen Zentrum für Lungen-

ger, beschreibe die Mission, das Organ in seiner beeindruckenden biologischen Konstruktion zu erhalten. Die Forschung dort solle helfen, die Mechanismen zu verstehen, welche die Lunge gesund halten und zu ihrer Reparatur und Regeneration beitragen. Das sei dringend notwendig. Die Corona-Pandemie habe gezeigt, welche tiefgreifenden Risiken von Atemwegserkrankungen ausgehen können.

Thomas Platte, Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen (LBIH), richtete den Blick auf die geplante Fertigstellung des Baus Ende kommenden Jahres: »Ich freue mich, dass unter der Projektleitung des LBIH ein weiteres hochmodernes Forschungsgebäude für die Lungenforschung am Standort Gießen entsteht. Von außen setzt sich der Neubau als gut sichtbare Adresse der Lungenforschung in Szene und fügt sich harmonisch in die Archi-



»Gut ausgegebenes Geld«: Finanzstaatssekretär Uwe Becker lobt beste Bedingungen für die internationale Sichtbarkeit der Gießener Lungenforschung.



Großes Interesse: Bei strahlendem Sonnenschein waren zahlreiche Gäste der Einladung zum Richtfest am »Lungenforschung-Campus« gefolgt.

die Lungenforschung heute »ein großer Forschungsschwerpunkt mit internationalem Renommee und großer Sichtbarkeit«. Das JLU-Präsidium werde die

forschung (DZL) – unter dessen Dach zukünftig auch das ILH betrieben wird – sowie zum UKGM. Der Name »Institut für Lungengesundheit«, so Prof. See-

tektur der Umgebung ein.« Für die Fertigstellung wünscht er allen Beteiligten »ein Quantum Glück«, denn ein Quantchen Glück sei zu wenig.



Der Neubau in der Rathenaustraße 10 beherbergt das ZfbK, das ZfL, die Servicestelle Hochschuldidaktik, das Akademische Prüfungsamt Geisteswissenschaften und das Institut für Philosophie.

JLU bezieht neues Verwaltungs- und Seminargebäude

Seit April sind verschiedene Serviceeinrichtungen für Studierende in der Rathenaustraße 10 angesiedelt – Auch das Institut für Philosophie ist umgezogen – 16 Seminarräume stehen zur Verfügung

pm/cl. In direkter Nachbarschaft zum Philosophikum hat die JLU ein neues Verwaltungs- und Seminargebäude bezogen: In dem Neubau in der Rathenaustraße 10 sind nun das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), das Akademische Prüfungsamt Geisteswissenschaften (APG) und die Servicestelle Hochschuldidaktik (HD) angesiedelt. Außerdem sind das Institut für Philosophie und das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) aus der Rathenaustraße 8 in das neue Nachbargebäude gezogen. Darüber hinaus gibt es in dem Gebäude Seminarräume, die von der gesamten Universität genutzt werden können und

seit dem Sommersemester zur Verfügung stehen.

Die JLU hat den Neubau angemietet als Ersatz für renovierungsbedürftige Mietflächen in der Rathenaustraße 8 sowie für ehemalige Mietflächen in der Karl-Glückner-Straße 5. »Die Konzentration der für unsere geisteswissenschaftlichen Studiengänge wichtigen Serviceeinrichtungen in fußläufiger Nähe zum Philosophikum ist ein großer Vorteil«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Wir freuen uns sehr über das Gebäude mit seiner modernen und auf unseren Bedarf abgestimmten Ausstattung.«

Der barrierefreie Neubau hat rund 4.700 Quadratmeter Nutzfläche auf fünf

Etagen. Er bietet etwa 165 Büroarbeitsplätze sowie 16 Seminarräume mit rund 710 Sitzplätzen sowie einen Eltern-Kind-Raum. Im Erdgeschoss gibt es einen großen multifunktionalen Bereich, der für verschiedene Nutzungen zur Verfügung steht. Das Gebäude verfügt über ein Blindenleitsystem. An dem Gebäude stehen 171 Fahrrad- und 65 Pkw-Stellplätze zur Verfügung, davon zwei als barrierefreie Parkplätze. Das Gebäude ist mit einer Photovoltaikanlage versehen und vom Asset- und Portfolio-Manager IMAX-XAM, der die Immobilie an das Land Hessen vermietet, für die Zertifizierung in Gold der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) vorgesehen.

Arbeitsstress und Freizeitaktivität

Wie Stressoren die körperliche Bewegung beeinflussen

pm/cl. Viele sehnen sich nach einem stressigen Arbeitstag eher nach einer gemütlichen Auszeit auf dem Sofa als nach einer Sporteinheit. Ob das Erleben von Arbeitsstress aber tatsächlich die körperliche Aktivität im Feierabend beeinflusst, untersuchte nun ein Forschungsteam der JLU und der Universität Hildesheim. Die Studie zeigt, dass sich nicht alle Stressoren gleichermaßen auf das Sportverhalten in der Freizeit auswirken. Insbesondere negative Stressoren reduzieren die körperliche Aktivität nach der Arbeit. Damit sind Jobstressoren gemeint, die als blockierend und hinderlich empfunden werden, wie zum Beispiel viel Bürokratie.

»Interessanterweise wurde dieser negative Einfluss von Stress auf körperliche Bewegung nicht für die Gruppe der positiven Stressoren gefunden, wie zum Beispiel eine hohe berufliche Verantwortung, die als persönlich fordernd aber eben auch als fördernd erlebt wird«, so Dr. Sascha Abdel Hadi, Wissenschaftler der JLU und Erstautor der Studie. »Unsere Ergebnisse unterstreichen, dass nicht alle Stressoren bei der Arbeit ungünstig sind. Besonders negative Stressoren rauben uns die Ressourcen für sportliche Aktivitäten nach Feierabend.«

Die Forschenden analysierten in einer 14-tägigen Tagebuchstudie die Erlebnisse von 208 Beschäftigten. Die Ergebnisse zeigen, dass die verringerte körperliche Aktivität auf einen Verlust an Selbstkontrolle, der sogenannten Selbstregulationsfähigkeit, zurückzuführen ist. Negative Stressoren zehren demnach an den mentalen Kräften, die notwendig sind, um nach der Arbeit noch aktiv zu werden, während positive Stressoren oft als weniger auslaugend erlebt werden.

DOI: 10.1080/02678373.2025.2468719

Zwischen Infektionskontrolle und Entzündungsbekämpfung

Wie die Immunantwort im Lungengewebe gesteuert wird

pm/cl. Entzündungen der Lunge aufzulösen ist entscheidend, um den Gasaustausch aufrechtzuerhalten. Wenn der Körper eine Lungenentzündung bekämpft, bewegt er sich jedoch auf einem schmalen Grat: Denn während die Entzündung aufgelöst wird, steigt gleichzeitig das Risiko sekundärer bakterieller Infektionen. So kann es nach einer viralen Infektion (z.B. einer Grippe) zu schweren Verläufen durch bakterielle Infektionen kommen. Eine Studie von Gießener Infektions- und Lungenforscherinnen und -forschern rund um Dr. Ulrich Matt und Prof. Dr. Susanne Herold am Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary Institute (CPI, siehe auch Seite 2) beschreibt nun einen bislang unbekannten Mechanismus, durch den wichtige Immunzellen der Lunge, sogenannte alveoläre Makrophagen, ihre Funktion bei der Immunantwort anpassen: Durch die Aufnahme abgestorbener weißer Blutkörperchen (neutrophile Granulozyten), die zum angeborenen Immunsystem gehören und der Erstabwehr von Bakterien dienen, verändern sie ihren Stoffwechsel und nehmen eine entzündungsauflösende Rolle ein. Diese Umprogrammierung hilft, Entzündungen in der Lunge effizient zu beenden, geht jedoch auf Kosten der Fähigkeit, bakterielle Infektionen wirksam zu bekämpfen.

Alveoläre Makrophagen spielen eine zentrale Rolle für das Gleichgewicht des Immunsystems in der Lunge – sie unterstützen sowohl die Abwehr von Krankheitserregern als auch die Wiederherstellung von Gewebe nach Entzündungen. Wie sie zwischen diesen Funktionen wechseln, war bisher unklar. »Unsere Studie zeigt, dass die Aufnahme neutrophiler Zellen die Aktivität der Makrophagen verändert und sie in einen entzündungsauflösenden Zustand versetzt«, so Dr. Matt. »Diese Entdeckung liefert entscheidende Erkenntnisse über das Gleichgewicht zwischen Entzündungslösung und Infektionskontrolle – ein zentrales Thema bei Lungenentzündung jeder Art.« Diese Erkenntnisse möchten die Forschenden nun zur Weiterentwicklung von Therapien gegen schwere Lungenentzündungen nutzen.

DOI: 10.1126/sciimmunol.adl3852

Energieeffiziente Technologien

Innovationslabor Prozessdiagnostik: EFRE-Mittel für strategisch bedeutendes Vorhaben für Forschung und Technologietransfer

pm. Das Innovationslabor Prozessdiagnostik für energieeffiziente und ressourcenschonende Technologien der JLU erhält rund 5,5 Millionen Euro Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), deren Vergabe das Land Hessen organisiert. Christoph Degen, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, hat den Förderbescheid am 20. März übergeben. »Das Innovationslabor Prozessdiagnostik ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam neue Wege beschreiten, um die großen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Mit seinen Forschungsschwerpunkten in der Material- und Energietechnologie sowie der Prozessoptimierung wird es einen wesentlichen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und technologischer Souveränität leisten können. Ich bin überzeugt, dass die hier entwickelten Innovationen weit über Hessen hinaus Wirkung entfalten werden«, erklärte Staatssekretär Christoph Degen.

In dem Innovationslabor arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen Hand in Hand mit Partnern aus der Wirtschaft. So werden die wissenschaftlichen und unternehmerischen Kompetenzen, insbesondere aus der Material- und Energieforschung, der Halbleitertechnologie sowie der Raumforschung, gebündelt. Dabei werden innovative Lösungen in den



Beeindruckende Absorberkammer: Prof. Peter J. Klar (l.) erläutert Wissenschaftsstaatssekretär Christoph Degen und JLU-Vizepräsidentin Prof. Wencke Gwozdz den Messstand für die elektromagnetische Verträglichkeit von Ionenstrahltriebwerken.

Bereichen Prozessüberwachung, nachhaltige Materialtechnologien und digitale Diagnostikmethoden gemeinsam entwickelt, erprobt und in marktfähige Produkte und Prozesse überführt. Durch modernste Verfahren, darunter KI-gestützte Echtzeit-Diagnostik und neue Analysemethoden, trägt das Labor dazu bei, industrielle Prozesse schon in Ihrer Entstehungsphase zu überwachen und effizienter, präziser und nachhaltiger zu gestalten.

»Das Innovationslabor hebt das Transferpotenzial der JLU für die Region auf eine neue Ebene«, so die JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Wencke Gwozdz. »In den vergangenen Jahren haben wir in Physik, Chemie, Materialwissenschaften und Informatik gezielt Forschungsinfrastrukturen aufgebaut, um hochaktuelle und praxisrelevante Themen auf höchstem Niveau zu bearbeiten. Wir tragen damit zu Innovationen in verschiedensten Bereichen, wie Energie und Mobilität durch Halbleiter- und Batterietechnologie, in Gesundheit und Umwelt durch die Untersuchung von Prozessen in Echtzeit oder der Raumfahrt durch umweltverträgliche Triebwerkskonzepte, bei. Ich danke dem Land Hessen sehr herzlich für die kontinuierliche Förderung aus dem EFRE-Programm.«

Die Europäische Kommission wertet das Innovationslabor Prozessdiagnostik als »Projekt von strategischer Bedeutung« für die EFRE-Förderung in Hessen. Diese besondere Anerkennung unterstreicht das hohe Innovationspotenzial des Vorhabens und die positiven strukturellen Effekte auf den Forschungs- und Innovationsstandort Gießen und Mittelhessen. Insgesamt

fließen rund 14 Millionen Euro an Investitionen in das Innovationslabor: Zu den rund 5,5 Millionen Euro EFRE-Fördermitteln kommen rund weitere 8,3 Millionen Euro Eigenmittel der Universität. Das verdeutlicht, welchen Stellenwert die JLU und die Hessische Landesregierung der Stärkung des Innovations- und Transfergedankens in den Hochtechnologien beimessen.

Das Innovationslabor Prozessdiagnostik ist das dritte an der JLU: Mit EFRE-Mitteln gefördert werden bereits die Innovationslabore »Hochleistungswerkstoffe« und »Physik unter harschen Bedingungen«.

Das Förderinstrument EFRE

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist ein Förderinstrument der Europäischen Union. Sein Ziel ist es, wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten zwischen den einzelnen Regionen zu verringern. Für die Förderperiode 2021 bis 2027 stehen dem Land Hessen Mittel von rund 249 Millionen Euro aus dem EFRE zur Verfügung.



Übergabe des Bewilligungsbescheids für das EFRE-Innovationslabor Prozessdiagnostik (v.l.): Prof. Peter J. Klar, JLU-Vizepräsidentin Prof. Wencke Gwozdz, Staatssekretär Christoph Degen und Prof. Sangam Chatterjee.

Die Wiederentdeckung der Platterbse

EU-Projekt BioValue: »Vergessene« Kulturpflanze bietet großes Potenzial für nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme

pm/cl. Sie ist resistent gegen Trockenheit und verträgt auch hohe Niederschläge. Sie bindet Stickstoff und kann so den Bedarf an Düngemitteln verringern. Richtig verarbeitet kann sich die Platterbse zudem einen Platz in der innovativen, gesunden Küche erobern. Ein Forschungsteam der JLU hat im Rahmen des EU-Projekts BioValue das beträchtliche Potenzial der derzeit kaum genutzten Platterbse (*Lathyrus sativus*) untersucht. Die Fallstudie, die sie gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Serbien, Spanien und Frankreich durchgeführt haben, ist in der Fachzeitschrift Sustainability erschienen.

Moderne Agrar-Lebensmittelsysteme erfordern Pflanzen, die gegen Klimaveränderungen resistent sind, eine nachhaltige Landwirtschaft sowie die Ernährungsvielfalt fördern und bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ankommen. Wie »vergessene« Pflanzen zur Bewältigung dieser Herausforderungen genutzt werden können, hat das Forschungsteam am Beispiel der Platterbse untersucht. Im Fokus stan-

den europäische Agrar-Lebensmittel-Wertschöpfungsketten, insbesondere in Deutschland und Spanien.

Die Platterbse, eine Hülsenfrucht, ist eine der ältesten kultivierten Pflanzen. Heutzutage wird sie jedoch kaum noch angebaut und hauptsächlich als Futtermittel verwendet. Dabei bietet die Platterbse zahlreiche Vorteile für Landwirtschaft und Ernährungssicherheit: Sie kann sich an unterschiedliche klimatische Bedingungen anpassen und besitzt eine bemerkenswerte Toleranz sowohl gegenüber Trockenheit als auch gegenüber übermäßigen Niederschlägen. Dies macht sie zu einer widerstandsfähigen Kandidatin für Regionen mit unvorhersehbaren Witterungsmustern. Zudem bereichert sie Fruchtfolgen, was insbesondere für den ökologischen Landbau von Vorteil ist: Als stickstoffbindende Leguminose verbessert sie auf natürliche Weise die Bodenfruchtbarkeit, verringert die Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln und fördert umweltfreundliche landwirtschaftliche Praktiken.

Durch geeignete Züchtungsstrategien und Verarbeitungsmethoden



Die Platterbse ist eine der ältesten Kulturpflanzen.

lassen sich zudem die vorteilhaften ernährungsphysiologischen Eigenschaften wie der hohe Proteingehalt und das Nährstoffprofil verbessern. Roh sollten die Samen der Platterbse nicht gegessen werden, da sie Inhaltsstoffe enthalten, die bei regelmäßigem Verzehr Nervenschäden verursachen können. Deshalb ist es wichtig, die Samen richtig zu verarbeiten: Methoden wie Einweichen, Fermentieren, Kochen, Rösten oder Keimen verbessern die Verträglichkeit und den Nährwert.

Die Platterbse eignet sich gut für die Entwicklung innovativer Produkte, die Trends in der modernen Küche entsprechen. Im Rahmen des Projekts BioValue wurden bereits zwei kulinarische Verwendungsmöglichkeiten für die Platterbse entwickelt: ein Eintopf aus Buchweizen, Platterbsen und Aubergine sowie Kracker aus Platterbsensamen- und Kichererbsenmehl.

»Um das Potenzial dieser »vergessenen« Pflanze zu nutzen, sind ange-

passte Anbaumethoden und die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure in der gesamten Wertschöpfungskette erforderlich – vom Anbau bis zum fertigen Lebensmittel«, so die Erstautorin der Studie, Dr. Irina Solovieva, die an der JLU im Zentrum für Umwelt und Entwicklung (ZEU) und im Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) forscht. »Zudem erweisen sich die kostengünstige Preisgestaltung von Produkten aus Platterbsen und die Kommunikation ihrer ernährungsphysiologischen, ökologischen und sozialen Vorteile als entscheidend.«

Finanziert wurde die Studie unter der Leitung der JLU durch das EU-Projekt BioValue (Fork-to-farm agent-based simulation tool augmenting BIOdiversity in the agri-food VALUE chain), das im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 der EU gefördert wird.

DOI: 10.3390/su1708328

#JLUsustainability



Foto: JLU / Katina Friese

CO₂-Anreicherungsringe im Freiland-Experiment »Free Air Carbon Dioxide Enrichment« (FACE) auf der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden der JLU.

Kooperation fürs Klima

»Liebig Centre«: UN-Organisation und JLU gründen gemeinsames Zentrum für Agroökologie und Klimafolgenforschung

pm/chb. Wie wirkt sich der Klimawandel auf Agrarökosysteme aus, welche Anpassungen sind nötig? Die JLU trägt zum besseren Verständnis komplexer Zusammenhänge bei: Im Mittelpunkt eines Forschungsschwerpunkts steht die Entwicklung innovativer Strategien, um landwirtschaftliche Produktivität auch unter den Bedingungen des Klimawandels zu sichern – ressourcenschonend und umweltverträglich. Dieses Forschungsprofil ergänzt ideal die Ziele der Vereinten Nationen und insbesondere des Joint FAO/IAEA Centre of Nuclear Techniques in Food and Agriculture mit Sitz in Wien. Bei-

und klimaangepasste Bewirtschaftungssysteme zu etablieren: www.iaea.org/services/key-programmes/atoms4food

Institut für Pflanzenökologie

Das Institut für Pflanzenökologie der JLU unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Müller – der bei der Gründung des »Liebig Centre« in Wien persönlich anwesend war – ist ein langjähriger Partner der IAEA und betreibt eines der weltweit ältesten FACE-Systeme. FACE ist ein Akronym für »Free Air Carbon Dioxide Enrichment«. Mit der FACE-Technik können direkt im Feld die Effekte erhöhter

biler Isotope, um die zugrunde liegenden biogeochemischen Prozesse, insbesondere Kohlenstoff- und Stickstoffflüsse, unter zukünftigen Klimabedingungen quantifizieren zu können«, erläutert Prof. Müller.

Institut für Insektenbiotechnologie

Die agrarökologische Forschung im »Liebig Centre« wird durch die Arbeiten des Instituts für Insektenbiotechnologie im Pflanzenschutz unter der Leitung von Prof. Dr. Marc Schetelig maßgeblich erweitert. In enger Zusammenarbeit mit dem Insect Pest Control Laboratory (IPCL) der FAO/IAEA entwickelt das Institut biologische und biotechnologische Verfahren zur nachhaltigen Bekämpfung invasiver Schadinsekten.

Am Institut werden neue Verfahren zur Sterilen Insektentechnik (SIT) erforscht, bei denen Schädlinge gezielt und ohne den Einsatz von Pestiziden bekämpft werden können. Dazu gehören unter anderem genetische Methoden, mit denen nur männliche Insekten gezüchtet werden, sowie neue Ansätze zur schnellen und umweltschonenden Eindämmung invasiver Arten. »Diese Forschung hilft, den Pestizideinsatz zu verringern, die Artenvielfalt zu schützen und stärkt die internationale Vorreiterrolle der JLU auf diesem Gebiet«, erklärt Prof. Schetelig.

www.iaea.org/about/organizational-structure/departments-of-nuclear-sciences-and-applications/joint-fao/iaea-centre-of-nuclear-techniques-in-food-and-agriculture

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb08/Inst/pflanzenoek/mitarbeiter/cmueeller

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb09/institute/iib/ibp



Foto: IAEA

Kooperation besiegelt: Die Vereinbarung von JLU und der gemeinsamen Stelle von FAO/IAEA haben JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und Dr. Najat Mokhtar, Deputy Director General and Head of the Department of Nuclear Sciences and Applications (I), unterzeichnet.

de Institutionen arbeiten ab sofort eng im »Liebig Centre« zusammen, einem Zentrum für Agroökologie und Klimafolgenforschung.

Das neu gegründete »Liebig Centre« (offiziell: »Liebig Centre for Agroecology and Climate Impact Research«) dient als internationale Plattform, die Forschende aus aller Welt vernetzt, den wissenschaftlichen Austausch fördert, UN-Forschungsprogramme unterstützt und zur Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Studierenden beiträgt. Eine Vereinbarung dazu haben JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und Dr. Najat Mokhtar, Deputy Director General and Head of the Department of Nuclear Sciences and Applications, Mitte Mai im Rahmen eines Online-Meetings unterzeichnet.

Das Zentrum setzt auf isotopengestützte Methoden, um die nachhaltige Landwirtschaft zu fördern, Erträge zu steigern und die nötigen Anpassungen an den Klimawandel in über 180 UN-Mitgliedsstaaten weltweit voranzubringen. Ein herausragendes Beispiel ist die Atoms4Food-Initiative, mit der die Vereinten Nationen ihre Mitgliedsstaaten dabei unterstützen, Ernährungssicherheit zu verbessern, Nahrungsmittelverluste zu reduzieren

atmosphärischer CO₂-Konzentrationen auf die Dynamik von Ökosystemen untersucht werden. Seit Mitte der 1990er-Jahre werden an der JLU kontinuierlich Langzeitdaten in einem extensiv bewirtschafteten Grünland erhoben, die eine fundierte wissenschaftliche Basis für die Bewertung von Klimafolgen und die Entwicklung klimafester Landnutzungssysteme bieten. »Die Schlüsseltechniken basieren dabei auf der Anwendung sta-



Foto: IAEA

Nachhaltige Entwicklung von Agrarökosystemen: Prof. Christoph Müller (Mitte) hat mit seiner Arbeitsgruppe auf die Gründung des neuen »Liebig Centre« lange hingearbeitet.

JLU schärft ihr Forschungsprofil

Profilwerkstatt zur Erneuerung der Forschungsstrategie

te/gg. Mit einer gesamtuniversitären Profilwerkstatt, in die neben den Gremien auch weitere Gruppen der Universität (darunter Fachschaftsvertretungen, Mitglieder der Forschungszentren und Vertretungen aus dem Bereich Forschungsinfrastrukturen sowie Nachwuchsforschende bzw. Promovierende) eingebunden sind, erneuert die JLU ihre Forschungsstrategie.

Ein wesentlicher Bestandteil ist das universitäre Forschungsprofil. Es dient dazu, die strategische Positionierung der JLU im Wettbewerb zu stärken und gezielt herausgehobene thematische Schwerpunkte in der Forschung zu schärfen. In einem intensiven gesamtuniversitären Prozess wurde das Forschungsprofil der JLU anhand festgelegter Kriterien weiterentwickelt und in der aktualisierten Fassung am 30. April vom Senat beschlossen.

Das JLU-Forschungsprofil besteht aus • drei Schwerpunktbereichen: Kardiopulmonales System, Wahrnehmung & adaptives Verhalten, Material & Energie, • zwei Potentialbereichen: Kultur & Konflikt, Agrarsysteme & Ressourcen • und den Akzentbereichen der Fachbereiche.

Letztere wurden auf Basis der gemeinsam vereinbarten Kriterien von den Fachbereichen aktualisiert. Die Akzentbereiche sollen auch weiterhin der Profilbildung auf Fachbereichsebene dienen und in der Verantwortung der Fachbereiche verbleiben. Über ihre Akzentbereiche werden die Fachbereiche künftig eigenständig online informieren und ein regelmäßiges Monitoring durchführen.

www.uni-giessen.de/de/forschung

Nachhaltigkeit im Laboralltag

Pilotprojekt: JLU testet das internationale LEAF-Zertifikat

pm/chb. Die JLU setzt auch in der Forschung ein klares Zeichen für Nachhaltigkeit. Mit der Einführung der LEAF-Zertifizierung (Laboratory Efficiency Assessment Framework) startet ein Pilotprojekt zur Ressourcenschonung in Forschungslaboren. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hermann A. Wegner am Institut für Organische Chemie ist an der JLU die erste, die diesen international etablierten Zertifizierungsprozess umsetzt. Der nachhaltige Laboralltag soll auch Studierenden zugutekommen und verstärkt in die Lehre Eingang finden.

»Chemie bietet den Schlüssel, um viele Herausforderungen unserer Gesellschaft nachhaltiger zu gestalten. Aber es sind nicht nur die Themen, die Nachhaltigkeit adressieren, auch die Forschung selbst soll der Nachhaltigkeit verpflichtet sein«, betont Prof. Wegner: »Dies gilt auch für die Lehre, insbesondere in unserem internationalen Masterstudiengang Sustainable Chemistry. Deswegen werden wir unsere Forschungs- und Lehrlabore nach dem Laboratory Efficiency Assessment Framework zertifizieren.«

Das LEAF-Programm wurde am University College London (UCL) entwickelt. Es unterstützt For-

schungslabore dabei, nachhaltige Arbeitsweisen zu implementieren. Hierzu kombiniert das Programm strukturierte Maßnahmen mit digitalen Monitoring-Tools, um Ressourcenverbräuche messbar zu machen und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Die Optimierung erfolgt in zentralen Bereichen wie Abfall, energieeffiziente Nutzung von Geräten, nachhaltiges Proben- und Chemikalienmanagement sowie Personal und wird digital auf einer zentralen Plattform dokumentiert. Durch eine schrittweise Einführung mit Bronze-, Silber- und Gold-Zertifizierungen können Labore individuell nachhaltige Maßnahmen umsetzen und dokumentieren. Peer-Audits ermöglichen zudem den wissenschaftlichen Austausch.

Interessierte Labore der JLU haben die Möglichkeit, sich kostenfrei am LEAF-Programm zu beteiligen und nachhaltige Forschungspraktiken systematisch in ihre Arbeitsprozesse zu integrieren. Die Gesamtkoordination für die Implementierung des LEAF-Programms an der JLU übernimmt das Büro für Nachhaltigkeit (BfN), das Forschungsgruppen bei der Einführung und Administration unterstützt sowie die Organisation der Peer-Audits koordiniert.

#JLUsustainability

Batterien der fünften Generation

EU-Verbundprojekt TALISSMAN: Neuartige Batteriekonzepte für nachhaltige Mobilität und zur Stärkung der industriellen Autonomie

pm/cl. Leistungsfähige Batterien sind ein Schlüssel zum Erfolg der Energie- und Verkehrswende. Für die Elektrifizierung der Mobilität haben sich Lithium-Ionen-Batterien als die am weitesten verbreitete Technologie durchgesetzt. Doch trotz erheblicher Fortschritte bei Energiedichte, Leistung, Sicherheit und Kostenreduzierung nähern sie sich nun ihren theoretischen Grenzen. »Wir stehen vor einem rasant weiterwachsenden Bedarf an Energiespeicherung in Batterien«, sagt der Materialforscher Prof. Dr. Jürgen Janek vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU. Seine Antwort auf diese Herausforderung: die Suche nach neuen Zellkonzepten für Batterien, die auf sogenannten Post-Lithium-Systemen basieren. Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe forscht er im Exzellenzcluster POLiS (siehe auch Seite 2) und im Forschungscluster für Feststoffbatterien »FestBatt« an innovativen Lösungen. Den dringend notwendigen Generationswechsel bei Batterien wird er künftig auch in einem weiteren Forschungsverbund vorantreiben: dem EU-Verbundprojekt TALISSMAN, in dem er gemeinsam mit internationalen Partnern an neuartigen Lithium-Schwefel-Batterien für nachhaltige Mobilität arbeitet.

Die Europäische Union (EU) fördert das Projekt TALISSMAN (Technologies for Advanced Lithium-Sulfur batteries toward Safe and Sustainable Mobility Applications) in ihrem Rahmenprogramm für Forschung und Innovation »Horizont Europa« mit insgesamt rund fünf Millionen Euro. Auf die JLU ent-

fallen davon rund 800.000 Euro. Die Federführung liegt bei der FUNDACIÓN CIDETEC in Spanien, weitere Partner-einrichtungen kommen ebenfalls aus Spanien, Deutschland, Frankreich und Italien. Das multidisziplinäre Konsortium besteht aus Forschungseinrichtungen und führenden Industrieunternehmen.

Das Ziel des Forschungsverbunds ist es zum einen, mit neuartigen elektrochemischen Lösungen jenseits der konventionellen Lithium-Ionen-Batterien die wachsende Nachfrage nach hochenergetischen, kostengünstigen und sicheren Batterien zu befriedigen. Zum anderen werden die Forschenden mit Lithium-Schwefel-Batterien der sogenannten fünften Generation die europäische Batterieindustrie stärken und zur industriellen Autonomie der EU beitragen.

»Die Gießener Batterieforschung nimmt einmal mehr eine Vorreiterrolle ein bei der Entwicklung neuer, diverser Batterietechnologien«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die Prof. Janek und seinem Team herzlich zur erfolgreichen Einwerbung des Verbundprojekts gratuliert. »Die hervorragende Arbeit in diesem zukunfts-trächtigen Forschungsgebiet wird nun durch die EU-Förderung honoriert – eine großartige Anerkennung für das Engagement unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.«

Das Projekt TALISSMAN startet im Juli 2025 und wird über vier Jahre gefördert.

Studierende unterstützen – den Erfolg fördern

Förderprogramm QuiS_Flex: Workshop zum Thema Begleitung und Beratung von Studierenden

al. Wie können Studierende noch effektiver beraten und begleitet werden? Was ist nötig, damit sie positive Lern- und Studienerfahrungen machen und erfolgreich sein können? Diesen Fragen widmeten sich Vertreterinnen und Vertreter der hessischen Hochschulen, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) sowie Studierende und Gäste im Sommersemester an der JLU. Der Workshop war Teil des hessenweiten Förderprogramms QuiS_Flex.

Mit QuiS_Flex soll ein flexibleres Studieren ermöglicht werden, um auf die zunehmend heterogene Studierendenschaft zu reagieren. Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, betonte die wachsende Bedeutung des Themas Begleitung und Beratung angesichts der steigenden Anforderungen und der Vielfalt der Studiengänge. In Impulsvorträgen informierten sich die Teilnehmenden über akademisches Mentoring, die Wirksamkeit bestehender Mentoring-Angebote, die Integration von Mentoring ins Curriculum sowie die Kompetenzen, die für eine Beratungstätigkeit entscheidend sind.

Mentoring zur Berufsorientierung

Wirtschaftspsychologin und Coach Prof. Dr. Claudia Schmeink, Darmstadt, moderierte die anschließende Diskussion. Übereinstimmung herrschte darüber, dass eine Integration von Mentoring in das Curriculum für kleine Kohortenzahlen umsetzbar sei, jedoch enorme Kapazitäten benötigt würden, sollte dies flächendeckend umgesetzt werden. Im Masterstudium und zum Ende des Studiums sei Mentoring jedoch sinnvoll, um bei der Berufsorientierung zu unterstützen.

Dabei wurde auch ein unterschiedliches Rollenverständnis von Lehrenden – abhängig von der jeweiligen Fachrichtung – sichtbar. Während einige Teilnehmende berichteten, dass ein akademisches Mentoring bereits umgesetzt werde, wiesen andere darauf hin, dass Lehrende vorrangig aufgrund fachlicher Kompetenzen berufen worden seien und eine Beratungskompetenz darüber hinausgehe.

In einem Punkt waren sich alle Beteiligten einig: Die Beratungslandschaft an den hessischen Hochschulen sollte noch transparenter sein, um für die Studierenden besser sichtbar zu sein. Die Studierenden sollten außerdem aktiv in die Gestaltung von Beratungsangeboten eingebunden werden.

<https://quis-hessen.de>

Kunst im Angesicht der Diktatur

Sonderausstellung »Heinrich und Liesl Will« im Museum für Gießen – Studierende der Kunstpädagogik schlagen Brücke in die Gegenwart

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Vertrauen versus Verrat, Gerechtigkeit versus Unrecht, Widerstand versus Stillschweigen... Die Ausstellung »Heinrich und Liesl Will. Kunst im Angesicht der Diktatur« lädt im Museum für Gießen (MfG) dazu ein, eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen und gerade in Zeiten der Krise neu über Kategorien wie Recht und Moral nachzudenken.

Ohne ein einzigartiges Zusammenspiel zwischen der vom Museum für Gießen kuratierten historischen Ausstellung und künstlerischen Kommentierungen aus dem Blick heutiger



Verstrickungen: Gesa Rochlitz und Justine Engeland regen zum Nachdenken an: »Wann beginnt Verstrickung?«

Kunststudierender der JLU wäre diese bewegende Form von Erinnerungskultur in Gießen undenkbar gewesen. Dass die Werkschau aus Anlass des 130. Geburtstags von Heinrich Will überhaupt möglich wurde, ist den Kuratorinnen Dr. Katharina Weick-Joch (Museumsleiterin), Linda Heintze und Dr. Julia Schopferer, den Nachfahren des Ehepaares Will für die leihweise Überlassung persönlicher Erinnerungsstücke und Gemälde aus dem Familienbesitz, dem Jüdischen Museum der Stadt Wien und dem Museum für Kommunikation Frankfurt für weitere Leihgaben, dem Institut für Kunstpädagogik der JLU und engagierten Studierenden sowie der wohlwollenden Unterstützung weiterer Akteure zu verdanken.

Im Zentrum der Ausstellung stehen mit Heinrich und Elisabeth (genannt Liesl), Will zwei Menschen, deren



Stimmen: Statements mit historischen Einordnungen beleuchten Werk und Wirken von Heinrich Will.



»Elisabeth Will. Im Raum. Im Blick. Nackt und schutzlos«: Skulptur von Prisca Merz »Elisabeth« (2025).

Schicksal untrennbar mit dem dunkelsten Kapitel des 20. Jahrhunderts verbunden ist. Es ist jedoch weit mehr als eine Rückschau auf das künstlerische Schaffen des Treiser Malers Heinrich Will (1895–1943). Deutlich wurde dies gleich bei der Vernissage Anfang April. Die Ausstellung rückt, so Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher in seiner Begrüßung, auch Wills Ehefrau Liesl ins Blickfeld: »Eine Würdigung, die lange überfällig war, weil die Rolle vieler Ehefrauen in der Gesellschaftsschreibung oft ungesehen und unbeachtet bleibt und ihre Geschichten unerzählt bleiben, obwohl sie einen erheblichen Beitrag zum Schaffen ihrer Männer leisten.«

Erzählt wird zunächst eine Aufstiegsgeschichte. Liesl (1901–1942), die Tochter eines jüdischen Großindustriellen, war Anfang des vergangenen



Blick ins Atelier: Zahlreiche Utensilien haben die Nachfahren dem Museum als Leihgaben überlassen.

Jahrhunderts in Wien aufgewachsen, ehe sie Heinrich, den Sohn eines Landwirts, kennenlernte, ab 1930 ihren Lebensmittelpunkt in Gießen fand und hier ein soziales Netzwerk aufbaute. Mit der gemeinsamen Zeit in Gießen ist aber auch das Schrecklichste verknüpft. Das Ehepaar Will hatte sich ab 1941 mit Gleichgesinnten in der Wohnung des Orientalisten Alfred Kaufmann (1868–1946) zusammengefunden, um zu diskutieren und ausländische »feindliche« Radiosender zu hören, bis der »Hofmann-Will-Kreis« denunziert wurde und aufflog. Heinrich Will wurde am 19. Februar 1943 in einem Schauprozess hingerichtet; Liesl wurde vermutlich bereits im Dezember 1942 in Auschwitz ermordet.

Die Ausstellung zeigt die historische Dimension in vielfältigen Facetten: Heinrich Will »war bis zur Verkündung

der Rassegesetze von der Nazi-Ideologie angetan« oder »Aber er blieb treu. Das ist eine ganz, ganz große wunderbare, persönliche und menschliche Leistung. Er hat seine Frau nicht verlassen«, ist auf Notizen zu lesen, die an Fäden von der Decke hängen. Über den geschichtlichen Einordnungen gerät das künstlerische Werk des Malers Wills keinesfalls in Vergessenheit: Eindrucksvoll sind Porträts, Stilleben, Stadt- und Alltagszenen in Szene gesetzt. Der Raum wurde für die Sonderausstellung von Jean-Noël Lenhard geschickt neu aufgeteilt: Die Gäste bewegen sich um einen Außenraum, gewinnen Einblicke in Leben und Werk des Künstlers, entdecken persönliche Gegenstände, lernen Liesl kennen und gelangen schließlich vom Licht ins Dunkel, in einen schwarz dominierten Innenraum, der an das tragische Ende erinnert.

Ohne eine »zweite reflexive Ebene« der jungen Generation wäre diese Schau nicht vollständig: Studierende des Instituts für Kunstpädagogik hatten im Vorfeld ein Semester lang unter Anleitung des Kunstpädagogen Prof. Dr. Ansgar Schnurr inhaltliche Ansätze und mediale Formen erarbeitet. Mit eigenen Interventionen widmen sie sich fünf Themenkomplexen: 1. dem künstlerischen Werk von Heinrich Will, 2. Elisabeth Will, 3. der Paarbeziehung bis in den Tod hinein und gegen alle Widerstände, 4. Widerstand, Verrat und Verfolgung sowie 5. Gedenken und Erinnern. »Die Studierenden haben versucht, eigene künstlerische Zugänge zu der schwierigen Thematik zu finden und mit den Mitteln junger Kunst diese diffizilen Hintergründe zu kontextualisieren, zu befragen, zu reflektieren, aber auch kritisch zu ergänzen«, sagt Prof. Schnurr.

Viel Lob gab es für die gewinnbringende Zusammenarbeit von Angehörigen der Familie Will, von der Museumsleitung und von Oberbürgermeister Becher: »Die Klammer zwischen dem Museum für Gießen und der Justus-Liebig-Universität ist eine enge Kooperation mit zahlreichen Instituten, Fachbereichen, Studiengruppen in allen Bereichen der Museumsarbeit. Gemeinsam tragen alle dazu bei, dass das Museum nicht nur ein Ort von Sammlung und Bewahrung, sondern auch immer wieder von lebendiger Forschung und Vermittlung ist.«

www.giessen.de/museum (Ausstellung und Rahmenprogramm)

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb03/institutefb03/ifk

Die Zukunft der Lehre gestalten – gemeinsam

Digitalisierung und Nachhaltigkeit in Studiengängen, studentische Partizipation, VR-Lehrformate und KI-gestütztes Prüfen: Tage der Lehre und des Lernens – »Teaching Futures« boten ein vielfältiges Programm für eine zukunftsorientierte Hochschullehre

ig. Wie kann Hochschullehre zukunfts-fähig gestaltet werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Tage der Lehre und des Lernens »Teaching Futures« am 22. und 23. Mai. Unter dem Motto »Partners in Progress« hatte die Servicestelle Hochschuldidaktik zu der Veranstaltung eingeladen. Über 30 Programmpunkte boten Raum für Austausch, Erprobung und Inspiration – von Impulsgesprächen in Wohnzimmer-Atmosphäre bis zu Roundtables im digitalen Raum. Über 200 Lehrende und Studierende nutzten die Gelegenheit, um über Zukunftsthemen in der Hochschullehre zu sprechen.

Zur Begrüßung am ersten Tag im Hauptgebäude der JLU betonten Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, und seine Kolleginnen Prof. Dr. Yvonne Zimmermann (Philipps-Universität Marburg, UMR) und Prof. Dr. Stephanie Hanrath (Technische Hochschule Mittelhessen, THM) die Notwendigkeit, gesellschaftliche Herausforderungen wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit in Studiengän-

ge zu integrieren. Hierfür sei eine starke, zukunftsorientierte Hochschuldidaktik notwendig.

Ein Highlight war die Keynote »Campus Reboot« von PD Dr. Malte Persike (RWTH Aachen) zur Bedeutung von »Future Skills« für eine zukunftsorientierte Hochschulkultur: »Future Skills« sind kein Thema, sondern eine Perspektive.« Sie müssten curricular verankert werden, um zukunftsfähiges, studien- und lernorientiertes Lernen zu ermöglichen. Anschließend diskutierten Expertinnen und Experten in drei Impulsgesprächen die Themen studentische Partizipation, KI und immersive Technologien. Am Nachmittag konnten die Tagungsgäste im »Immersive Showroom« VR-Lehrformate ausprobieren oder sich an Thementischen etwa zu KI-gestütztem Prüfen austauschen. Ein Höhepunkt war die mit dem College of Liberal Arts & Sciences (CLAS) organisierte Fishbowl-Diskussion zur studentischen Mitgestaltung. Lara Zieß, studentische Vizepräsidentin der UMR, hob hervor: »Man



»Immersive Showroom«: VR-Lehrformate zum Ausprobieren.

muss Studierenden Mut zusprechen. Sie nehmen die Uni oft als hierarchisch wahr.« Hier seien Lehrende gefragt, ein entsprechendes Klima zu schaffen.

Globale Perspektiven

Der zweite Veranstaltungstag stand im Zeichen internationaler Kooperationen in der Hochschullehre, deren Relevanz Prof. Goesmann zu Beginn bekräftigte. Im Rahmen der Europawochen 2025



Für eine zukunftsorientierte Hochschuldidaktik: Prof. Alexander Goesmann (2.v.l.), JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, und seine Kolleginnen Prof. Yvonne Zimmermann (UMR, 2.v.r.) und Prof. Stephanie Hanrath (THM, r.) mit Moderatorin Thela Jahn (l.).

fanden digitale Roundtables, Vorträge und Diskussionen in englischer Sprache statt. Die Teilnehmenden agierten als Avatare auf der Plattform gather.town, tauschten sich aus oder entdeckten die Postergalerie am digitalen Strand.

Die Veranstaltung »Teaching Futures« zeigte: Der Austausch über Lehre braucht Freiräume, neue Impulse und den Mut, Dinge gemeinsam neu zu denken. Die Moderatorin des ersten Tages, Thelka Jahn vom Deutschlandfunk,

brachte es auf den Punkt: »Wir haben eine Menge gemeinsamen Spirit erlebt.«

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts NIDIT (Network for Impactful Digital International Teaching Skills) im Verbund der drei mittelhessischen Hochschulen durchgeführt. NIDIT wird von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert. Die Beiträge der Veranstaltung sind online zu finden:

www.uni-giessen.de/nidit/mediathek

Die Vielfalt der JLU erleben

Große Resonanz beim Open Campus Day

tw/cl. Das Wetter hat es ziemlich gut gemeint mit dem Open Campus Day: Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, die zahlreichen Besucherinnen und Besucher am Philosophikum I. Prof. Goesmann wies auf die beeindruckende Fächervielfalt der Gießener Universität hin, die sonst nur Großstadtuniversitäten bieten, und dankte allen, die dazu beigetragen haben, die JLU in ihrer Vielfalt zu präsentieren. Dann nahm er die Gäste mit auf einen Rundgang, um ihnen verschiedene Fachbereiche und zentrale Einrichtungen vorzustellen, darunter das Zentrum für Lehrerbildung.

An rund 50 Ständen bot die JLU ein spannendes und abwechslungsreiches Programm. Die Besucherinnen und Besucher konnten künstlerisch und zahnmedizinisch arbeiten, philosophische Fragen diskutieren, eine Exkursion mit einer VR-Brille erleben, archäologische Exponate bestaunen, Experimente unter anderem zu Überflutungsszenarien durchführen, Berufsperspektiven erkunden und vieles mehr. Es gab Schnuppervorlesungen, Campusführungen und Besuche in den Werkstätten der Kunstpädagogik.

Die Interessierten erhielten nicht nur einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Studiengänge (»Schock eure Eltern – studiert Theologie!«), Forschungsgebiete und Berufsbilder der elf Fachbereiche, sondern lernten auch die vielen Informations-, Beratungs- und fachübergreifenden Angebote der JLU kennen. Nicht zuletzt konnten die Besucherinnen und Besucher beim Open Campus Day erleben, dass die JLU eine große, forschungsstarke Universität ist – aber keine anonyme Massenuni.

Für entspannte und schattige Pausenmomente sorgte der Allgemeine Hochschulsport mit dem Hängemattenpark, der Pausen-CamBus des Studierendenwerks mit Snacks und Getränken für das leibliche Wohl.



Fotos: JLU / Tili Schürmann



Miteinander für ein nachhaltiges Mittelhessen

Austausch und Vernetzung beim ersten Barcamp Sustainability – Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln Ideen und Lösungsansätze für die Region – Auftakt für langfristigen Dialog

pm. Wie lässt sich ein Gleichgewicht zwischen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen in Mittelhessen langfristig sichern? Dieser Frage widmeten sich im Gießener Rathaus rund 100 Teilnehmende aus den drei mittelhessischen Hochschulen beim ersten Barcamp Sustainability im Rathaus. Eingeladen hatten der Forschungscampus Mittelhessen (FCMH), die Nachhaltigkeitsbüros und -stabsstellen der drei mittelhessischen Hochschulen, die Wirtschaftsförderung der Universitätsstadt Gießen und das Regionalmanagement Mittelhessen.

Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Mitarbeitende aus Verwaltung, der Kommunal- und Landespolitik, der regionalen Wirtschaft sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger zivilgesellschaftlicher Initiativen und Umweltverbände waren der Einladung gefolgt und nahmen die Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung wahr. Die generationenübergreifende Zusammensetzung der Teilnehmenden unterstrich den Anspruch, Lösungen generationengerecht und praxisnah zu gestalten.

Das Organisationsteam setzte auf ein offenes Format: Statt festem Programm bestimmten die Teilnehmenden im Barcamp selbst die Agenda. Die besondere Atmosphäre im Sitzungssaal des Rathauses unterstrich den basisdemokratischen Charakter und Ansatz des Barcamps.

In seiner Begrüßung erläuterte Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, Nachhaltigkeit bedeute, »ökologische Verantwortung, sozialen Ausgleich und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit miteinander in Einklang zu bringen«. Becher hob den ganzheitlichen Ansatz des Barcamps hervor, der nötig sei, damit wir



Foto: JLU / Katrina Friese

Große Resonanz: Rund 100 Teilnehmende tauschten sich beim Barcamp Sustainability im Gießener Rathaus aus.

»Antworten auf die komplexen Herausforderungen unserer Zeit finden«.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems begrüßte als Ideengeber zur Veranstaltung die Teilnehmenden und betonte, dass die Innovationsfähigkeit Mittelhessens entscheidend durch die hochschulübergreifende Zusammenarbeit, aber auch durch die Kooperation darüber hinaus im Rahmen von Interaktionsforen wie dem Barcamp nachhaltig gestärkt werde.

In einem basisdemokratischen Auswahlprozess entschieden sich die Teilnehmenden für zwölf aus zahlreichen weiteren vorgeschlagenen Themen, die in zwei aufeinanderfolgenden Sessions diskutiert wurden. In der Bandbreite zeigte sich die Vielfalt der Perspektiven, die von konkreten Prä-

xisprojekten wie »Solidarische Landwirtschaft« und »Nutzung von Gewerbe- und Schulgebäuden« bis hin zu strukturellen Herausforderungen wie »Ökologische Zielkonflikte«, »Entsiegungswettbewerb« oder »Wohnungskrise als Nachhaltigkeitskrise« reichte. Die Teilnehmenden diskutierten engagiert, kontrovers und auf Lösungen fokussiert. Schnell zeigten sich an vielen Stellen gemeinsame Interessen und Kooperationspotenzial. Kontaktdaten wurden ausgetauscht und Folgegespräche vereinbart. Zum Abschluss präsentierten einige Personen im Konzertsaal des Rathauses die wichtigsten Erkenntnisse aus den einzelnen Diskussionsforen, und die Teilnehmenden vertieften die Gespräche beim gemeinsamen Ausklang am Abend.

Mit dem Barcamp Sustainability wollen die Initiatorinnen und Initiatoren den Grundstein legen für einen langfristigen Dialog über Nachhaltigkeit in Mittelhessen. Die Kombination aus wissenschaftlicher Expertise, politischer Gestaltungsmacht, unternehmerischer Umsetzungskraft und zivilgesellschaftlichem Engagement schafft ein einzigartiges Ökosystem für praxisnahe Lösungen. Die Etablierung dieses Dialogs zwischen sehr unterschiedlichen Teilnehmenden – über institutionelle und generationelle Grenzen hinweg – markiert aus Sicht der Veranstalterinnen und Veranstalter einen entscheidenden Schritt hin zu einem nachhaltigeren Mittelhessen.

nachhaltigkeit@admin.uni-giessen.de

TERMINE

Semesterabschlusskonzert

Nach seiner erfolgreichen Konzertreise nach Italien (siehe Bericht auf Seite 15) befindet sich das Uni-Orchester wieder mitten in der Probenarbeit für das Semesterabschlusskonzert am Samstag, 12. Juli, um 19.30 Uhr in der Gießener Kongresshalle. Auf dem Programm stehen Mel Bonis' »Le songe de Cléopâtre«, Sergei Prokofjews »Sinfonia Concertante für Violoncello und Orchester«, für die erneut der Cellist Ithay Khen als Solist gewonnen werden konnte, die Ballettmusik-Suite von Aaron Copland »Appalachian Spring« und der »Danzón No. 2« von Arturo Márquez.

www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/orchester/konzert

Tyrann oder Pantoffelheld

Wie sollte sich ein Herrscher verhalten, wenn nicht einmal die eigene Ehefrau auf ihn hört? Das ist nur eine der Fragen, die in der diesjährigen Sommeraufführung der Theatergruppe des Instituts für Germanistik diskutiert werden. Gezeigt wird Johann Fridolin Lautenschlagers »Esther« aus dem Jahr 1587. Die Erarbeitung der Aufführung ist Gegenstand einer Lehrveranstaltung, die im Curriculum des Gießener Germanistikstudiums verankert und auch für Studierende anderer Fächer geöffnet ist. Aufgeführt wird das Stück am 3. Juli um 19.30 Uhr im Botanischen Garten Gießen, am 4. Juli um 18 Uhr im Schloss Grünberg (ehemaliges Antoniterkloster) sowie am 12. Juli um 18 Uhr im Hungener Schloss. Der Ticketverkauf für die Aufführung in Gießen (7 Euro, ermäßigt 5 Euro, LZG-Mitglieder frei) erfolgt über das Literarische Zentrum Gießen (LZG) oder an der Abendkasse; der Eintritt zu den anderen Aufführungen ist frei.

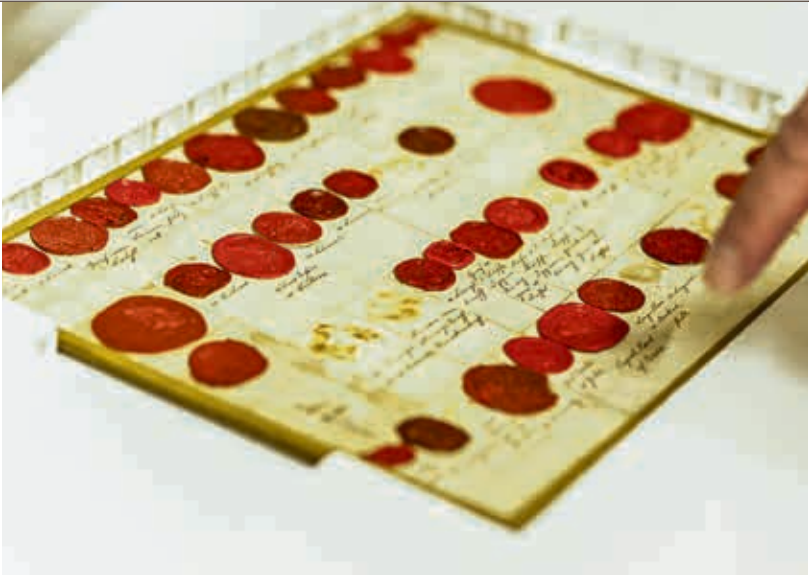
www.uni-giessen.de/veranstaltungen

Zeichen von Autorität

Wertvolle Siegel- und Wappensammlung Theodor Koch-Grünberg nach Restaurierung zurück im Universitätsarchiv – Fester Bestandteil der über 70 JLU-Sammlungen

pm/chb. Wer ein Siegel besaß, war dereinst eine Autorität, genoss Ansehen und hatte Macht. Einige Jahrhunderte später ist die JLU im Besitz einer Kollektion von rund 2.900 aus Siegellack hergestellten Abdrücken mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Siegel unterschiedlichster Herkunft. Längst geht es nicht mehr um Repräsentation und Identitätsstiftung, sondern um wertvolle Exponate für die Forschung.

Die Siegel- und Wappensammlung des weit über die Region hinaus bekannten Ethnologen und Alumnus der



Wertvoller Schatz: die Siegel- und Wappensammlung Theodor Koch-Grünberg im Universitätsarchiv.

gelkollektion ein weiterer Teil der über 70 JLU-Sammlungen.

Freiherr von Hornstein, Baron Humbracht, Ritter von Jhering ... Die Namen unter den Siegeln lesen sich wie eine Zeitreise zu Angehörigen bedeutender Adelsgeschlechter. Das Spektrum reicht von mittelalterlichen Kaiser- und Königssiegeln über Bischofs- und Fürstensiegel bis hin zu Wappensiegeln zahlreicher Adelsfamilien. »Die Siegelabdrücke und die Papiere mussten dringend restauriert werden, um ihren Wert zu erhalten«, berichtete Prof. Tebruck. Licht und Luft, Staub und Schimmel hätten dem Material im Laufe der Zeit stark zugesetzt. Die umfangreiche Restaurierung, die rund 22.000 Euro gekostet hat, sei nur dank eingeworbener Drittmittel möglich geworden: An der Finanzierung waren die Koordinie-

Universität, aber auch für die Wissenschaftsgeschichte im Allgemeinen – umso schöner, dass unsere vielfältigen Sammlungen nun eine so wertvolle Bereicherung erfahren«, freute sich auch die Sammlungskordinatorin Dr. Theiß. Es ist ihr Anliegen, die wertvollen Exponate für Forschung, Lehre und Transfer zur Verfügung zu stellen.

Der Amazonas-Forscher Koch-Grünberg, der von 1898 bis 1924 vier Forschungsreisen nach Brasilien unternahm, hat mit seinen Publikationen, Fotografien und Briefen die Anfänge der Ethnologie mitgeprägt. Seinen Schriften- und Fotonachlass bewahrt seit 1999 die Philipps-Universität Marburg. Ein weiterer bedeutender Teil seiner Sammlungen befindet sich in Berlin.

Die Existenz der Siegel- und Wappensammlung von Theodor Koch-Grünberg



Freuen sich über die Rückkehr der Siegelsammlung ins Universitätsarchiv: der Historiker Prof. Stefan Tebruck (l.), der Leiter des Universitätsarchivs, Dr. Joachim Hendel, und JLU-Sammlungskordinatorin Dr. Alissa Theiß (r.)



Universität Gießen Theodor Koch-Grünberg (1872–1924) war in der renommierten Restaurierungswerkstatt Paperminz Bestandserhaltung, Leipzig, in monatelanger Arbeit aufwändig restauriert worden. Pünktlich zum Sommersemester kehrten die Exponate nach Gießen zurück; der Historiker Prof. Dr. Stefan Tebruck, die JLU-Sammlungskordinatorin Dr. Alissa Theiß und der Leiter des Universitätsarchivs, Dr. Joachim Hendel, konnten die runderneuerte Sammlung entgegennehmen.

Der umfangreiche Bestand mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Siegel sowie zahlreicher Wappenzeichnungen auf Papier war erst Ende 2023 durch eine Schenkung von Sabine Röder, einer Enkelin Theodor Koch-Grünbergs, an die Professur für Mittelalterliche Geschichte gelangt. Inzwischen ist die Sie-

rungsstelle Bestandserhaltung Hessen im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK), der Freundeskreis Museum Grünberg, die E. & E. Rittmannsperger Stiftung Grünberg, die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) und die JLU mit eigenen Mitteln beteiligt.

»Damit ist nur wenige Monate nach dem 100. Todestag Theodor Koch-Grünbergs – am 8. Oktober 2024 – ein wichtiger Schritt getan, um die Siegel- und Wappensammlung für die Forschung und die Lehre zu erschließen«, sagte Prof. Tebruck. »Die Kollektion ist für die kulturgeschichtliche Forschung ebenso bedeutend wie für die historische Medienkunde, die Siegel- und die Wappenkunde.« »Die Sammlungen der JLU sind ein wichtiger Teil des institutionellen Gedächtnisses der

war lange gar nicht bekannt. Im Zuge der Schenkung durch Enkelin Sabine Röder war man an der JLU zunächst davon ausgegangen, dass es sich um eine wesentlich kleinere Sammlung mit rund 600 Stücken handeln würde. Erst nach und nach kamen aus den Verpackungen weitere Siegel und Wappen zum Vorschein. Die Kollektion zeigt ein breites Spektrum an Abdrücken unterschiedlichster Siegel des 9. bis 18. Jahrhunderts, Siegelmarken aus Papier, farbige und schwarz-weiße Wappenzeichnungen sowie umfangreiche handschriftliche Aufzeichnungen. Sie ist somit zugleich ein bedeutendes Zeugnis der kulturhistorisch interessierten Sammlertätigkeit im bildungsbürgerlichen Milieu des späten 19. Jahrhunderts.

www.uni-giessen.de/sammlungen



DENK-MAL: UNIKUNST 92

»Auch Sie sind Teil dieses Ortes«

Rauminstallation von Sarah Bird im neuen Gebäude des kulturwissenschaftlichen Graduiertenzentrums GCSC – Werk entstand vor einem Jahr am Rande der wissenschaftlichen Tagung »Baumverflechtungen«

► Von Dagmar Klein

Wer mit offenen Augen die neuen Gebäude am Philosophikum 1 betrachtet, kann interessante Architektur entdecken, beim Betreten manchmal auch überraschende Kunstwerke. Am »Campus der Zukunft«, im kulturwissenschaftlichen Graduiertenzentrum GCSC (International Graduate Centre for the Study of Culture), hat die kalifornische

Kontext von kulturwissenschaftlichen Perspektiven austauschten. Umwelt, Nachhaltigkeit und das Zusammenwirken aller Organismen auf der Erde wurden berücksichtigt, was unter anderem im »More-than-Human«- (»Mehr-als-der-Mensch«-)Ansatz in den Fokus genommen wird.

Sarah Bird war bereits im April 2024 zu Gast an der JLU und bereitete das Installations-Projekt vor. Jens Kugele,



Erinnerung an den alten Ahornbaum, der einst außen vor dem Haus stand.



Ansichten vom Treppenhaus auf der mittleren Ebene im GCSC-Gebäude.

Künstlerin Sarah Bird ihre faszinierenden Spuren hinterlassen. Der Neubau an der Otto-Behaghel-Straße 12 wurde 2022 bezogen.

Ein Fundament des kulturwissenschaftlichen Zentrums stellt das 2001 gegründete GKC dar, das erste Graduiertenzentrum in den Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland. Fünf Jahre später wurde hierauf aufbauend das GCSC gegründet, das 2006 bis 2019 in beiden Phasen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wurde. Hauptziel des GCSC ist es, ein ideales Forschungsumfeld für promovierende und Postdocs zu schaffen. Dazu gehören die Pluralität von Methoden und Theorien, die interdisziplinäre und internationale Ausrichtung und ein ganzheitliches Ausbildungsprogramm.

Bereits die Inneneinrichtung mit ihren ungewöhnlichen Farben und Sitzmöbeln verdeutlicht: Im GCSC geht es um eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Hinzu kommt seit Juni 2024 eine mehrteilige Kunstinstallation im Bereich des Treppenaufgangs mit dem Titel »Trees/Place«. Auf einem Banner wird das Anliegen der interdisziplinären Künstlerin und Forscherin Sarah Bird erklärt, die Doktorandin an der Universität von Kalifornien in Santa Cruz und Fellow des Climate Action Lab ist.

Ihr Werk für Gießen entstand im Rahmen der Tagung »Arboreal Entanglements« (»Baumverflechtungen«). Eingeladen waren internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich über verschiedene Aspekte von Bäumen, Wäldern und Ökosystemen im

Mit-Organisator der Tagung, sorgte für die Absprachen und Organisation vor Ort. Bird fotografierte die Bäume im Umfeld des GCSC-Gebäudes und ließ die digitalen Fotos in New York auf Seidenorganza drucken. Bei der Tagung im Juni 2024 waren die großen Banner aufgehängt, eines an der breiten Glasfront im Erdgeschoss, nach außen wirkend, und zwei im über drei Stockwerke reichenden Treppenaufgang.

Das Banner-Porträt an der Glasfront sei ein Echo des alten Ahornbaums vor dem Gebäude, erklärt Jens Kugele. Doch mittlerweile musste der Baum gefällt werden, da er durch die Trockenheitsphasen der vergangenen Jahre geschädigt war und erkrankte. Nun lebt der Baum als Abbild in der Kunst weiter, zeigt die Verflechtung von Mensch und Natur auf andere Weise.

Die beiden Vertikalfomate Aura und Morticulture »konzentrieren sich auf die visuelle und ontologische Komplexität des Waldes, der nur wenige hundert Meter vom GCSC entfernt ist«, so der Text auf dem Infobanner in Englisch.

Die Künstlerin, deren Praxis »dem Zuhören und Sich-Öffnen für menschliche und übermenschliche Gemeinschaften« gewidmet ist, richtet ihre Aufmerksamkeit auf den jeweiligen Installationsort und möchte die Betrachtenden mit einbeziehen: »Auch Sie sind Teil dieses Ortes. Ihr Atem und Ihre Bewegung vervollständigen ihn.«

www.uni-giessen.de/en/arboreal-entanglements

Künstlerische Perspektiven, verschiedene Blickwinkel

»Was macht die Kunst?« – Studierende des Instituts für Kunstpädagogik zeigten ihre Abschlussarbeiten im KiZ – Breites Spektrum an Techniken und Themen

pm/cl. Was macht die Kunst? Sie reicht von interaktiven Installationen und Malerei über keramische Skulpturen, fotografische Rauminstallation bis hin zu künstlerischer Forschung und digitalen Medien. Die Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik zeigten kürzlich ihre vielfältigen Abschlussarbeiten in der traditionellen Ausstellung »Was macht die Kunst?« im KiZ (Kultur im Zentrum).

Die Ausstellung lud die Gäste dazu ein, sich auf eine Reise durch unterschiedliche künstlerische Perspektiven zu begeben und neue Blickwinkel auf gesellschaftliche Themen und persönliche Erfahrungen zu gewinnen. 18 Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihre Werke, die ein breites Spektrum an

Themen und Techniken umfassen. Jede Position setzt sich auf individuelle Weise mit drängenden gesellschaftlichen, persönlichen oder materialästhetischen Fragestellungen auseinander.

Die beteiligten Absolventinnen und Absolventen waren: Gina Sophie Backhoff, Isabell Becker, Hermann Böhler, Miriam Braun, Bianca Diendorf, Kenan Fazio, Eske Fredrich, Julian Fuchs, Jasmina Ghofrani, Anne Horz, Piratjana Kanagalingam, Annika Ines Koch, Josefine Kohl, Anna Michalski, Franziska Pausch, Catharina Rother, Anna Seibel und Helena Steffes.

www.uni-giessen.de/wasmachtdie-kunst2025



TÜRPOSITIK: Helena Steffes erforscht die unsichtbaren Grenzen und Mechanismen von Clubräumen und stellt Fragen nach Zugehörigkeit und Ausschluss.



MEIN ODYSSEUM: Hermann Böhler zeigt eine vielschichtige mythologische Innenwelt, in der Erinnerung, Körperlichkeit und Bewusstseinsebenen ineinanderfließen.



TANZ DES FLEISCHES: Julian Fuchs untersucht die Ästhetik des menschlichen Körpers. Interpretationen jenseits von Narrationen und Bedeutungszuweisungen.

Der Beginn der modernen Landwirtschaft: Die Thaer-Bibliothek ist online

► Von Dr. Olaf Schneider

Der Berliner Agrarwissenschaftler Albrecht Daniel Thaer (1752–1828) gilt als einer der Begründer der modernen Landwirtschaftslehre. Seine Bibliothek enthält bedeutende und teils seltene landwirtschaftliche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Heute befindet sie sich mit über 660 noch erhaltenen Bänden in der Universitätsbibliothek (UB) Gießen, ist inzwischen vollständig digitalisiert und steht online zur Verfügung.

Albrecht Daniel Thaer wurde 1752 als Sohn eines Arztes in Celle geboren. In Göttingen studierte er Medizin und kam 1774 als Arzt in seine Heimatstadt zurück. In Celle gründete er eine Familie, beschäftigte sich bereits mit der Landwirtschaft und verfasste erste Veröffentlichungen dazu. 1802 gründete er in der Stadt ein Landwirtschaftliches Lehrinstitut.

1804 gelang es dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. (1770–1840), Thaer zum Umzug nach Brandenburg zu bewegen, um dort eine landwirtschaftliche Lehranstalt zu errichten. Durch die Zusagen und eine Erstausrüstung konnte Thaer das Rittergut Möglin erwerben, wo er 1806 eine Landwirtschaftliche

Akademie eröffnete. Dazu aus Celle überführte Bücher gingen unterwegs größtenteils verloren, sodass die Bibliothek des Instituts neu aufgebaut werden musste.

1809 bis 1812 erschien Thaers vierbändiges Grundlagenwerk »Grundsätze der rationellen Landwirtschaft« (UB Gießen, Rara 4855 bis 4858). Als Staatsrat im preußischen Innenministerium beeinflusste er die Agrarreform. Er führte die Fruchtfolge anstelle der hergebrachten Dreifelderwirtschaft ein. Von 1810 bis 1819 wirkte Thaer zugleich als Professor für Ackerbau an der Berliner Universität. Der fehlende Praxisbezug in der Großstadt veranlasste ihn, den Lehrstuhl dort aufzugeben und ausschließlich in Möglin zu wirken – seit 1819 eine »Königliche preussische Akademie des Landbaus«. Schon vorher beschäftigte er sich mit der Zucht von spanischen Merino-Schafen, wozu sich zwei Handschriften in seiner Bibliothek mit den umfangreichen Zuchtstammbäumen der Mögliner Stammschäferei erhalten haben (Thaer 2404a und b fol.). Ein Jahr vor seinem Tod 1828 sorgte Thaer dafür, dass sein Sohn Albrecht Philipp (1794–1864) ins Institut eintreten konnte, um dieses weiterzuführen. Thaer und sein Sohn wurden auch in Möglin bestattet.

Albrecht Conrad Thaer (1828–1906), der Sohn Albrecht Philipps, wurde im brandenburgischen Lüdersdorf geboren und nahm 1846 ein Studium in Heidelberg auf, bevor er 1847 nach Möglin und 1848 an die Berliner Universität ging. Er belegte Naturwissenschaften sowie Nationalökonomie und wurde 1851 promoviert. Nach praktischen landwirtschaftlichen Tätigkeiten in England, Schottland und auf familiärem Besitz wirkte er von 1859 bis zur Schließung der Akademie – aus wirtschaftlichen Gründen im Jahr 1861 – in Möglin.

Bereits 1860 habilitierte er sich in Berlin, seine Berufung auf eine agrarwissenschaftliche Professur dort scheiterte 1862. 1866 erhielt er schließlich eine außerordentliche Professur in Berlin, bevor



Albrecht Daniel Thaer



Albrecht Conrad Thaer



Stempel der »Bibliothek d. königlichen Academie des Landbaues zu Moeglin«.



Teile der Thaer-Bibliothek vor der Verbrennung im Jahr 2023.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufe geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

er im Oktober 1870 auf den neu eingerichteten Landwirtschaftlichen Lehrstuhl in Gießen wechselte. 1884/85 war er Rektor der Universität und seit 1889 Gießener Stadtverordneter. Nur wenige Jahre nach seiner Emeritierung 1901 starb er am 13. Dezember 1906 und wurde auf dem Alten Gießener Friedhof beigesetzt.

Ein Inventarbuch der Mögliner Bibliothek aus dem Jahr 1885 wurde in Gießen angefertigt (Hs NF 836). Denn 1872 verkaufte Thaer das Gut Möglin und nahm die dortigen Bücher mit nach Gießen. Nach seinem Tod gelangten sie durch



Experimente für die Sinne

Warum bekommt man eine Gänsehaut, wenn man in ein zu heiß eingelassenes Entspannungsbad steigt? Wie kommt es, dass wir unsere Nase oder den Rahmen unserer Brille normalerweise nicht wahrnehmen?

Dieses Sachbuch bietet eine fesselnde Reise durch unsere Sinneswahrnehmung. Es widmet sich



dem Sehen, Hören, Fühlen, Riechen sowie Schmecken und zeigt, wie diese Sinne unser tägliches Leben beeinflussen. Der Autor präsentiert die physiologischen und anatomischen Fakten, die unsere Wahrnehmungen erklären.

Das Herzstück des Buches sind jedoch die Experimente, die mit einfachen Haushaltsgegenständen durchgeführt werden können. Mit ihnen lassen sich die beschriebenen Phänomene direkt erleben.

Das Buch richtet sich an ein breites Publikum – von interessierten Laien bis hin zu Studierenden der Psychologie, Medizin oder Biologie. Es kann auch im Schulunterricht eingesetzt werden, um den Unterricht in Biologie oder Physik zu bereichern.

Prof. Dr. Wolfgang Skrandies ist emeritierter JLU-Professor für Physiologie.

Wolfgang Skrandies: Experimente für die Sinne, Springer Berlin, Heidelberg 2025, 168 Seiten, 19,99 Euro, ISBN-13: 9783662694930, ISBN-10: 366269493X

»Ein Wunder, die Hand schreibt noch ...«

Ein berührender Sammelband über Zeugnisse aus dem Łódźer Getto

ist das Ergebnis einer einzigartigen polnisch-deutschen Zusammenarbeit. Neben einer Anthologie literarischer Gattotexte, die in der Originalfassung auf zahlreiche Publikationen verteilt sind, hält das Buch didaktische Vorschläge für die Arbeit mit Jugendlichen sowie die historischen Kontexte bereit, die sowohl die Geschichte des Schulwesens in Łódź, das Schicksal der Kinder in Łódź während des Krieges



als auch das Schicksal jüdischer Kinder im Getto Łódź/Litzmannstadt beleuchten.

Das wissenschaftliche Herausgabeteam der Universitäten Łódź und Gießen, dem seitens der JLU Prof. Dr. Sascha Feuchert (Arbeitsstelle Holocaustliteratur) und Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Ostmitteleuropäische Geschichte) angehören, wurde kürzlich als »bestes akademisches Lehrbuch des Jahres 2023« prämiert und mit dem Preis des Rektors der Universität Łódź ausgezeichnet (siehe auch Rubrik »Aus den Fachbereichen«, Seite 15/16). »Diese wissenschaftliche Einführung ermöglicht Lehrern oder Pädagogen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die Wirklichkeit dieser Welt zu vermitteln, über die in der Literatur sowie in Tagebüchern und Memoiren erzählt wird«, hieß es dazu in einem Gutachten.

Krystyna Radziszewska (Łódź), Sascha Feuchert, Hans-Jürgen Bömelburg (beide JLU), Monika Kucner (Łódź) (Hrsg.): »Ein Wunder, die Hand schreibt noch ...«: Sammelband über Zeugnisse aus dem Łódźer Getto mit didaktischem Material für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, Verlag der Universität Łódź, 2023, 304 Seiten, 14,51 Euro ISBN: 978-83-8331-083-1, e-ISBN: 978-83-8331-084-8

Hein Heckroth – Bühnenbildner, Filmdesigner, Maler

Hein Heckroth (1901–1970) war als Bühnenbildner, Kostümentwerfer, Produktionsdesigner, Maler und Zeichner ein bedeutender Akteur im Kunstleben seiner Zeit. Er schuf die Ausstattung für Theaterproduktionen ersten Ranges, zum Beispiel für das von Kurt Jooss choreografierte Tanzdrama »Der grüne Tisch« (1932). Der legendäre Ballettfilm »The Red Shoes« (1948) erhielt durch Heckroths Entwürfe sein Gepräge und brachte ihm den Oscar in der Kategorie »Best Art Direction (Color)« ein.

Doch obwohl Heckroth als Szenograf über Jahrzehnte mit vielen Theater- und Filmgrößen aufs Engste zusammenarbeitete und als



Maler wiederholt – auch posthum – durch Ausstellungen gewürdigt wurde, ist die Landkarte seiner wechselvollen Karriere noch voller weißer Flecken. Das Buch trägt dazu bei, Heckroths Werkbiografie weiter zu erkunden und ihn als einen exemplarischen Akteur der Moderne greifbar zu machen.

In den Beiträgen von Marcus Kiefer, Sigrid Ruby, Daniel Cremer, Ian Christie, Susanne Marschall, Guido Altendorf, Henning Engelke und Katharina Weick-Joch geht es sowohl um die Rekonstruktion biografischer Stationen Heckroths als auch um eine differenzierte Einordnung des Künstlers und seines Schaffens in die historischen Kontexte.

Marcus Kiefer, Sigrid Ruby (Hrsg.): Hein Heckroth – Bühnenbildner, Filmdesigner, Maler: Bausteine einer Werkbiografie, Paperback, Jonas Verlag, Weimar 2025, 228 Seiten, 28 Euro, ISBN: 978-3-89445-610-8

StPO

Die Strafprozessordnung (StPO) steht seit Jahren im Fokus des Gesetzgebers: Drei Reformwellen – Effektivierung (2017), Modernisierung (2019) und zuletzt 2021 die Fortentwicklung der StPO – haben in Verbindung mit zahlreichen weiteren Einzelgesetzen die vertrauten Verfahrensabläufe der StPO grundlegend umgestaltet. Der neue Kommentar zur StPO arbeitet die Grundlinien des Strafprozesses wissenschaftlich präzise heraus, verdeutlicht Strukturen und Zwecksetzungen der Regelungen und behandelt alle Details, die

Praktikerinnen und Praktiker für eine überzeugende Argumentation im Prozess brauchen.

Er übernimmt eine orientierende Funktion nach einer hektischen Gesetzgebung und lässt die dogmatischen Bruch- und Schwachstellen für die Argumentation erkennen,



gerade bei den hochumstrittenen freiheitsbeschränkenden Neuregelungen.

Die zwei Bände bieten Raum für eine Normdarstellung aus einem tiefgründenden Verständnis der Regelungsmaterie. Die einzelnen Kommentierungen werten den wissenschaftlichen Diskurs umfassend aus und liefern aus der Analyse die gewichtigen, dogmatisch hergeleiteten Argumente, die sich, auch im streitigen Verfahren, durchsetzen. Thematisch zusammenhängende Gesetzesabschnitte werden aus einer Hand kommentiert.

Mit-Herausgeber Prof. Dr. Thomas Rotsch hat an der JLU die Professur für Deutsches, Europäisches und Internationales Straf- und Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Umweltstrafrecht inne.

Rotsch, Saliger, Tsembikakis (Hrsg.): StPO – Strafprozessordnung mit GVG/EGGVG, Nomos 2025, zwei Bände, ca. 5.200 Seiten, 399 Euro, ISBN 978-3-8487-1299-1

Kunst als wichtige Ressource

Mit Pinsel, Farben und Gerüst: Warum zwei JLU-Studentinnen ein Wandbild in der Bibliothek im Seltersweg gestalteten

► Von Eva Diehl

»Das hier wird das DNA-Molekül«, sagt Frida Groß, ohne sich umzudrehen, und malt einen nach dem anderen roten Strich mit dem Pinsel an die Wand. Die Studentin kniet im Strahl einer Bauleuchte auf einem Gerüst, etwa sechs Meter über dem Boden der JLU-Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften im Seltersweg. »Wenn wir mit beiden Wänden fertig sind, verbinden wir die Motive über das Rohr in der Ecke. Das wird perspektivisch etwas knifflig«, sagt Selina Würtz, ihre Kommilitonin, die an der angrenzenden Wand Atome in grau malt. Der neue Standort für rund 40.000 Bücher der Biologie, Chemie, Physik, Human- und Veterinärmedizin in Gießens Fußgängerzone ist zu diesem Zeitpunkt noch geschlossen. Wie sind die

#JLUstudents

Studentinnen zu dieser außergewöhnlichen Leinwand gekommen?

Frida Groß und Selina Würtz (beide 28) studieren Geschichte und Kulturwissenschaften mit Kunstpädagogik im Hauptfach. »Im Studium lernen wir eine große Bandbreite künstlerischer Techniken von Malerei bis Keramik sowie deren Vermittlung und Begleitung. Dabei arbeiten wir auch selbst künstlerisch und setzen eigene Ideen um«, sagt Groß. »Ein Projekt mit diesem Ausmaß wie die Wandgestaltung der Zweigbibliothek ist aber schon etwas Besonderes für uns.«

Das repräsentative Wandbild im Eingangsbereich der Zweigbibliothek zeigt auf rund 25 Quadratmetern Elemente aus den Natur- und Lebenswissenschaften unter dem Titel »Schnittstellen« und ist ein vom Präsidial-



Foto: JLU / Katrina Friese

Die Kunstpädagogik-Studentinnen Frida Groß (r.) und Selina Würtz übertrugen ein Cut-Out des Künstlers Paul Wander an die Wand der ZNL.

büro koordiniertes Projekt der Wissenschaftskommunikation. Im Original hat der Gießener Künstler Paul Wander das Motiv als Scherenschnitt entworfen (*siehe Interview unten rechts*).

»Wir sind sehr dankbar, dass Paul Wander uns anvertraut hat, sein Werk an die Wand zu malen«, sagt Würtz. Sein Scherenschnitt wurde dazu digitalisiert; die ausgeschnittenen Passagen wurden am Computer coloriert, diese Vorlage an die Wand projiziert und mit Bleistift und Pinsel nachgezeichnet. »Durch die Schritte vom Ausschneiden des Papiers bis zur gepinselten Farbe an der Wand wird das Bild immer wieder neu interpretiert und abstrahiert. Genau solch ein Schaffensprozess von der Idee

bis zum Werk interessiert uns als Kunstpädagoginnen ganz besonders«, sagt Würtz. Und das leben die beiden nicht nur im Studium, sondern auch im gemeinsamen Nebenjob.

Neben dem Studium arbeiten Würtz und Groß als künstlerische Assistenten im Atelier23 der Lebenshilfe Gießen, das die JLU mit dem Wandbild beauftragt hat. Das insgesamt vierköpfige Team des Ateliers fördert Talente von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. In den Räumen in Linden entwickeln sie ihr individuelles künstlerisches Werk und erhalten dazu Werkzeuge und Materialien. Bei Bedarf unterstützen und beraten auch die beiden JLU-Studen-

tinnen. »Beispielsweise helfen wir Menschen mit motorischen Einschränkungen dabei, ihre Materialien zusammenzustellen. Mit anderen diskutieren wir kreative Ideen oder die Farbmischungen«, sagt Würtz. »Das ist ein klassisch kunstpädagogisches Arbeiten, bei dem wir auch Skills aus dem Studium einsetzen können.«

In dem Atelier haben die beiden Studentinnen nicht nur Künstler Paul Wander, sondern auch einander kennengelernt. Nach einem Abstecher ins Biologiestudium ist Groß im fünften Semester der Geschichte- und Kulturwissenschaften und hat neben Kunstpädagogik auch Philosophie im Hauptfach. Würtz ist im neunten Semester und belegt Soziologie als zweites Hauptfach.

Beide eint jedoch eine Erkenntnis, die Groß so zusammenfasst: »Kunst ist für uns eine wichtige Ressource. Wenn wir künstlerisch tätig sind, und auch wenn wir Kunst anschauen, verändert das unseren Blick auf die Dinge. Es lässt uns andere Perspektiven einnehmen, bestehende Rahmenbedingungen überdenken und Neues schaffen. Das tut unserer Welt gut trotz und vielleicht sogar gerade in Krisenzeiten.«

Während die beiden Studentinnen auf dem Gerüst über der Rolltreppe eine einmalige Perspektive auf die neue JLU-Bibliothek eingenommen haben, stellt sich die Frage, wie sie persönlich auf dieses Kunstwerk schauen. »Der Gedanke, dass dieses Bild hier zehn Jahre an der Wand bleibt, freut mich sehr«, sagt Groß und schaut im Licht des Baustrahlers zu ihrer Kommilitonin Würtz (*Anmerkung der Redaktion: Die JLU hat das Gebäude für zehn Jahre gemietet*). »Das Werk ist für immer verknüpft mit der Zweigbibliothek, dem Atelier, der Zusammenarbeit mit Paul Wander und mit Selina.« (*Siehe auch Seite 4.*)

»Wer malt, trainiert seine Augen«

Künstler Paul Wander im Gespräch

uniforum: Was gibt es auf Ihrem Werk zu entdecken?

Paul Wander: Zu sehen sind verschiedene Elemente aus Natur- und Lebenswissenschaften: unter anderem das Hinterbein einer Kuh (Veterinärmedizin), Moleküle und ein Atommodell (Chemie/Physik), Zwiebelzellen und die DNA (Biologie) und ein Mensch mit Aorta und Blutgefäßen (Humanmedizin). In der Unibibliothek, in der das Werk als Wandbild zu sehen ist, gibt es Bücher zu diesen Fächern.



Foto: JLU / Katrina Friese

uf: Was verbirgt sich hinter dem Titel »Schnittstellen«?

Wander: »Schnittstellen« ist doppelt zu verstehen: Einmal geht es um die vielen Fächer in einem Bild, und außerdem ist die Originalvorlage ein Cut-Out. Ich mache dazu erst eine Skizze mit Bleistift und schneide das Motiv dann aus, sodass das Bild entsteht. Zu berücksichtigen sind dabei die Haltepunkte, damit das Bild nicht kaputtgeht. Diese Technik wollte ich unbedingt lernen, weil sie mich so fasziniert – auch, wie komplex ein Motiv am Ende werden kann. In der Bibliothek auf die Wand gemalt sind übrigens die ausgeschnittenen Flächen.

uf: Wie kam es zur Zusammenarbeit mit der JLU?

Wander: Interesse bestand schon immer, etwas für die Uni zu machen. Als ich gehört habe, dass ich mich mit der Lebenshilfe um den Auftrag für das Wandbild in der Zweigbibliothek im Seltersweg bewerben kann, hat mich das sehr motiviert. Und es ist eine tolle Sache geworden.

uf: Woher nehmen Sie Ihre Inspiration?

Wander: Wer etwas malt, trainiert seine Augen. Dadurch hat man andere Einsichten – dann kommt auch Inspiration.

Das Gespräch führte Eva Diehl. Interview in voller Länge: www.jlug.de/ub/de/interview-wander

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Foto: Fotostudio Ramboya

Fachbereich 03

Prof. Dr. Priska Daphi

Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie

Prof. Dr. Priska Daphi, Jahrgang 1984, hat seit dem 1. April die Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie inne.

Nach ihrem Studium an der Universität Maastricht (Niederlande) und der London School of Economics and Political Science (Großbritannien) promovierte sie 2013 an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Anschließend arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an Universitäten in Berlin und Frankfurt am Main und war als Alexander von Humboldt Research Fellow am European University Institute in Florenz (Italien).

Prof. Daphi leitete am Frankfurter Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF) die Nachwuchsgruppe »Konflikt und soziale Bewegungen«, bevor sie 2018 an die Universität Bielefeld berufen wurde. Dort leitete sie von 2021 bis 2023 als stellvertretende Direktorin das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung.

Die Soziologin ist Editor-in-Chief der Fachzeitschrift Social Movement Studies (Q1). Darüber hinaus ist sie in wissenschaftlichen Beiräten in den Bereichen Rechtsextremismusforschung und Friedensforschung aktiv.

Sie forscht zu innergesellschaftlichen Konflikten im Kontext von Globalisierung, Migration, Klimawandel und Krieg. Aktuell führt sie unter anderem ein Drittmittelprojekt zur deutschen Friedensbewegung im Kontext des Ukrainekrieges durch.



Foto: Alexandre Azinheira

Fachbereich 08

Prof. Dr. Daniel Münch

Neurophysiologie der Tiere

Prof. Dr. Daniel Münch, Jahrgang 1981, hat seit dem 1. April die Professur für Neurophysiologie der Tiere inne.

Er studierte Biologie an der FU Berlin. In seiner Diplomarbeit befasste er sich mit der Anatomie von Geruchsneuronen im Gehirn der Honigbiene. 2014 promovierte er an der Universität Konstanz zur neuronalen Detektion und Verarbeitung von Geruchsstoffen bei der Fruchtfliege. Nach seiner Promotion forschte er drei Jahre als Postdoktorand in Konstanz und wechselte 2017 mit einem Forschungstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft an das Champalimaud Centre for the Unknown in Lissabon (Portugal), wo er bis zu seinem Ruf an die JLU tätig war. Prof. Münch ist Mitglied von TRoND in Africa, einer gemeinnützigen Organisation zur Förderung wissenschaftlicher Bildung in Afrika.

Im Mittelpunkt seiner Forschung steht die Frage, wie innere Zustände, etwa Hunger, Nährstoffmangel oder Trächtigkeit, die Verarbeitung und das Zusammenspiel von Geruchs- und Geschmacksreizen im Gehirn beeinflussen und dadurch Futterentscheidungen steuern. Hierzu nutzt er moderne bildgebende Verfahren, mit denen sich neuronale Aktivitätsmuster im gesamten Gehirn mit hoher zeitlicher und räumlicher Auflösung erfassen lassen. Diese kombiniert er mit genetischen, verhaltensbiologischen und computergestützten Ansätzen, um die zugrunde liegenden neuronalen Prinzipien umfassend zu verstehen.



Foto: JLU / Katrina Friese

Fachbereich 09

Prof. Dr. Thomas Kopp

Globaler Handel und Welternährung

Prof. Dr. Thomas Kopp, Jahrgang 1983, hat seit dem 1. April die Professur für Globalen Handel und Welternährung inne.

Zuvor war er Juniorprofessor an der Universität Siegen. Nach seinem Studium der Afrikawissenschaften und Agrarökonomik in Berlin und Göttingen promovierte er an der Universität Göttingen, wo er anschließend ein eigenes DFG-Projekt als Postdoktorand durchführte.

Feldforschungen und Forschungsaufenthalte führten Prof. Kopp nach Südostasien, Afrika, Nord- und Südamerika.

Seine Arbeiten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von Horizon Europe, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert und mehrfach ausgezeichnet – unter anderem von der Europäischen Fachgesellschaft für Agrarökonomik (EAAE).

Als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Common Future e.V. setzt er sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung ein – ein besonderer Fokus des Vereins liegt auf Konzepten der Imperialen Lebensweise und des Guten Lebens für Alle.

Prof. Kopp untersucht mit seiner Arbeitsgruppe Dysfunktionen von Agrarmärkten im Globalen Süden. Zudem forscht er zu Konflikten zwischen sozioökonomischen und ökologischen Politikzielen. In der Lehre konzipiert er innovative Formate und Materialien und erforscht deren Wirkung mit quantitativen Methoden.



Foto: Rolf K. Weigt

Fachbereich 10

Prof. Ross Douglas, Ph.D.

Biochemie in der Tiermedizin

Prof. Ross Douglas, Ph.D., Jahrgang 1984, hat seit dem 1. April die Professur für Biochemie in der Tiermedizin inne. Er studierte Chemie und Biochemie (Bachelor) sowie Medizinische Biochemie (Master) an der University of Cape Town (Südafrika). Dort promovierte er 2011 in Medizinischer Biochemie und war anschließend noch zwei Jahre als Postdoktorand tätig. 2013 wechselte er an das Center for Integrative Infectious Diseases Research (CIID) des Universitätsklinikums Heidelberg, wo er bis 2019 zu integrativer Parasitologie forschte. Im Jahr 2020 kam er an die JLU, wo er eine Nachwuchsgruppe innerhalb des LOEWE-Zentrums DRUID (Novel Drug Targets against Poverty-related and Neglected Tropical Infectious Diseases) leitete. Von November 2024 bis zu seinem Ruf an die JLU hat er die Professur für Biochemie in der Tiermedizin an der JLU vertreten.

Seine Forschungsgruppe konzentriert sich auf die molekularen Grundlagen der Parasitenübertragung, insbesondere darauf, wie Malaria Parasiten durch Moskitos übertragen werden. Im Fokus steht dabei die Dynamik des Zytoskeletts des Parasiten, die unter anderem Einfluss darauf hat, wie schnell sich der Parasit bewegt. Prof. Douglas möchte die Faktoren entschlüsseln, die zu den dynamischen Eigenschaften des Zytoskeletts beitragen. Ein Verständnis dieser Prozesse könnte für die Entwicklung von Molekülen genutzt werden, die den Parasiten in verschiedenen Stadien seines Lebenszyklus stoppen.



Foto: privat

Fachbereich 11

Prof. Dr. Sébastien Bonnet

Lung Vascular Pathobiology and Cardio-Pulmonary Interplay

Prof. Dr. Sébastien Bonnet, FAHA, hat seit dem 4. März die Liebig-Part-Time-Professorship für Lung Vascular Pathobiology and Cardio-Pulmonary Interplay inne.

Als Professor für Medizin an der Université Laval in Québec (Kanada) ist er zugleich Direktor der Pulmonary Hypertension and Vascular Biology Research Group am Centre de recherche de l'Institut universitaire de cardiologie et de pneumologie de Québec (CRIUCPQ).

Nach seiner Promotion an der Université de Bordeaux war er bis zu seinem Ruf mit einem Postdoc-Stipendium in vaskulärer Biologie an der University of Alberta (Kanada) tätig. Als Fellow der American Heart Association (FAHA) hat er renommierte kanadische Forschungsstühle in der vaskulären Biologie sowie der translationalen pulmonalen Gefäßerkrankung innegehabt.

Er war Vorsitzender des 3CPR-Rats der American Heart Association (AHA) und Vorstandsmitglied des Pulmonary Vascular Research Institute (PVRI) und ist in den Redaktionsausschüssen verschiedener renommierter Fachzeitschriften aktiv.

Prof. Bonnet forscht zu kardiopulmonalen Erkrankungen und arbeitet mit seinem Team an der Entwicklung gezielter Therapien und diagnostischer Werkzeuge.

An der JLU ist er eingebunden in die Spitzenforschung des Instituts für Lungengesundheit (ILH) zu pulmonalen Gefäßerkrankungen und Lungenkrebs.



Foto: JLU / Katrina Friese

Unterstützung für engagierte Studierende

Die Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten der JLU mit den Stifterinnen und Stiftern sowie JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann.

83 Deutschlandstipendien vergeben – Stifterinnen und Stifter treffen bei einer Feierstunde die Stipendiatinnen und Stipendiaten

pm/cl. Finanzielle Hilfe für besonders engagierte Studierende: In diesem Jahr profitieren 83 Studierende der JLU von der finanziellen Unterstützung durch ein Deutschlandstipendium. Diese Förderung durch Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen ermöglicht es ihnen, sich intensiver auf ihr Studium zu konzentrieren. Für die Deutschlandstipendiaten hat sich die JLU am 5. Mai mit einer Feierstunde in der Aula des Universitäts-hauptgebäudes bei den Stifterinnen und Stiftern bedankt. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhielten in diesem feierlichen Rahmen ihre Urkunden.

23 Förderinnen und Förderer haben die Deutschlandstipendien gestiftet. Die Unterstützung der Studierenden mit monatlich jeweils 300 Euro setzt sich zur Hälfte aus privaten Spenden sowie aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zusammen. »Das Deutschlandstipendium ist eine Auszeichnung für die Leistung und das Engagement der Stipendiatinnen und Stipendiaten und ermöglicht es, Kontakte für die berufliche Zukunft und den weiteren Werdegang zu knüpfen«, so JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann in seinem Grußwort. »Dafür sind wir unseren Stifterinnen und Stiftern sehr dankbar, die damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Mittelhessen leisten.«

Die Feierstunde zur Übergabe der Deutschlandstipendien bot den Stifterinnen und Stiftern die Gelegenheit, die geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten persönlich kennenzulernen, soweit sich bislang noch keine Gelegenheit dazu ergeben hatte. Für die Studierenden war es eine Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und frühzeitig ein Netzwerk für ihre berufliche Zukunft aufzubauen.

Prof. Dr. Bernd Honermeier vom Förderkreis Agrarwissenschaften, Ökologischer und Umweltmanagement Gießen e.V. hielt ein Grußwort für die Stifterinnen und Stifter. Für die Gruppe der Stipendiatinnen und Stipendiaten bedankten sich Zeynab Hamzehlouee, Jakob Heinz, Pauline Lenartz und Fabian Seelbach bei den Förderinnen und Förderern.

Als Stifterinnen und Stifter engagieren sich derzeit folgende Institutionen und Privatpersonen: Saphagiri Chapalapalli, Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Frankfurt a.M.), Elke-Deinstrop Stiftung (Groß-Umstadt), Förderkreis der Agrarwissenschaften, Ökologische und Umweltmanagement Gießen e.V., Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, Gießener Hochschulgesellschaft e.V., Goldman Sachs Gives gGmbH (Frankfurt a.M.), Heel GmbH (Baden-Baden), Ille Papier-Service GmbH (Al-

tenstadt), Karl Heyl-Stiftung, Ludwig-Schunk-Stiftung e.V. (Heuchelheim), Dr. Wolfgang Maaß, Santander Universitäten (Mönchengladbach), Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (Frankfurt a.M.), Stiftung der Hessischen Rechtsanwaltschaft (Frankfurt a.M.), Syntra Corporate Finance GmbH (Wetzlar), Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e.V., Volksbank Mittelhessen eG (Gießen), Von Behring-Röntgen-Stiftung (Marburg). Hinzu kommen anonyme Förderinnen und Förderer.

Für die Auswahl der zahlreichen Bewerberinnen und Bewerber spielen neben den Noten besondere Erfolge, Auszeichnungen und Preise, eine vorangegangene Berufstätigkeit und Praktika, außerschulisches oder außerfachliches Engagement sowie der persönliche Lebenshintergrund eine Rolle. Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Bewerbungen für die nächste Vergaberunde zum Wintersemester 2025/26 sind im Sommer 2025 möglich. Wer weitere engagierte junge Menschen unterstützen und in der nächsten Runde als Förderin oder Förderer dabei sein möchte, findet hier weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium.

Meilenstein für die Medizinforschung

JLU und Universitätsklinikum Gießen führen weitgefasste Einwilligungserklärung für die datenschutzkonforme Nutzung von Patientendaten und Bioproben ein

pm/chb. Mit einer einheitlichen und weit gefassten Einwilligungserklärung, dem sogenannten Broad Informed Consent (BIC), ermöglichen der Fachbereich 11 – Medizin der JLU und das Universitätsklinikum Gießen (UKGM) künftig eine standardisierte und datenschutzkonforme Nutzung von Patientendaten und Bioproben für medizinische Forschungszwecke. Mit dieser rechtssicheren Basis soll im gesamten Klinikum und in den kooperierenden Krankenhäusern die Vielzahl der bisherigen Einwilligungsmodelle abgelöst werden. Die Regelung erfüllt eine zentrale Zielsetzung der vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten Medizin-informatik-Initiative (MII): Der BIC soll an allen deutschen Universitätskliniken etabliert werden, um wertvolle Patientendaten für wissenschaftliche Zwecke besser verfügbar zu machen und so neue Erkenntnisse für Diagnostik und Therapie zu gewinnen.

Digitale Vernetzung

»Die Einführung eines einheitlichen Broad Informed Consent stellt einen Quantensprung für die medizinische Forschung am Standort Gießen dar«, betont Prof. Dr. Till Acker, Standortleiter des Konsortiums MIRACUM (Medical Informatics in Research and Care in University Medicine) an der JLU. Prof. Dr. Kurt Marquardt, MIRACUM-Koordinator des UKGM, ergänzt: »Damit schaffen wir klare und gesetzeskonforme Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Zugang zu Diagnostik- und Behandlungsdaten.« Die Einführung des BIC unterstreicht die wichtige Rolle des

Standorts Gießen im MIRACUM-Konsortium, das innovative Konzepte zur digitalen Vernetzung von Forschungs- und Versorgungsdaten entwickelt.

Neben der strukturierten und datenschutzkonformen Nutzung klinischer Daten sind in diesem Prozess auch Bioproben entscheidend, die eine immer wichtigere Rolle in der medizinischen Forschung spielen. Eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Biobanken hat die Einbindung in den Prozess ermöglicht.

»Mit dem neuen Broad Informed Consent legen wir die Basis für eine moderne und zukunftsweisende Forschung mit Bioproben von Patientinnen und Patienten«, sind sich Dr. Clemens Ruppert, Leiter der UGMLC-Biobank des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), und Prof. Dr. Andreas Günther, Leiter der Europäischen Biobank für Fibrosierende Lungenerkrankungen (eu-riLDbank) sicher. Gemeinsam brachten sie ihre langjährige Biobank-Expertise in die Entwicklung des BIC ein und stellten sicher, dass die bei der Etablierung dieser Biobanken erzielten Errungenschaften auch für den neuen Broad Informed Consent Gültigkeit besitzen.

Klare Rollenverteilung

Die Verwaltung der Einwilligungen, Patientendaten und Bioproben erfolgt künftig durch eine klare Aufgabenteilung: Eine neu eingerichtete Treuhandstelle verwaltet die Patienteneinwilligungen, das Datenintegrationszentrum Gießen die Patientendaten, und die FB11-Biobank des Fachbereichs Medizin koordiniert die Bioproben. Das Verfahren wurde vorab intensiv datenschutzrechtlich geprüft, um

sicherzustellen, dass sensible Patientendaten jederzeit geschützt werden.

Unter dem Dach der FB11-Biobank werden ab sofort verschiedene spezialisierte Biobanken organisiert, darunter die UGMLC-Biobank für Lungenerkrankungen, die CCC-Biobank für Tumorerkrankungen, eine auf Herzerkrankungen spezialisierte Cardio-Biobank und die Neuro-Biobank für neurologische und neuroonkologische Erkrankungen. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Strukturen ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit aller klinischen Vertreter. Auch in Zukunft wird diese enge Kooperation entscheidend sein, um die Biobanken weiter auszubauen und ihre nachhaltige Nutzung in der translationalen Forschung zu sichern.

»Die nunmehr standardisierte und am Klinikum einheitliche Einwilligung erleichtert Forschungsvorhaben erheblich und eröffnet neue Möglichkeiten für die Entwicklung innovativer Therapien«, erklärt Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer, Dekan des Fachbereichs Medizin der JLU. Auch der Ärztliche Geschäftsführer des UKGM, Prof. Dr. Hossein-Ardeschir Ghofrani, hebt die Bedeutung hervor: »Ein effizienter Zugang zu Patientendaten und Bioproben unter höchsten Datenschutz- und Ethikstandards ist essenziell für die moderne Medizin und ermöglicht uns die Teilhabe an internationalen Entwicklungen, die derzeit hauptsächlich in den USA vorangetrieben werden.«

<https://diz.med.uni-giessen.de/-Datenintegrationszentrum-Gießen>
[https://diz.med.uni-giessen.de/datausage/patientInfo – Patienteninformation](https://diz.med.uni-giessen.de/datausage/patientInfo-Patienteninformation)
www.uni-giessen.de/fb11biobank – Biobank des Fachbereichs Medizin

Schrödinger-Medaille für Prof. Peter R. Schreiner

Gießener Chemiker im »Quantenjahr« von der World Association of Theoretically Oriented Chemists (WATOC) ausgezeichnet

pm/cl. Große Ehre für den Gießener Chemiker Prof. Dr. Peter R. Schreiner: Die World Association of Theoretically Oriented Chemists (WATOC) hat ihn mit der Schrödinger-Medaille 2025 ausgezeichnet. Die Medaille für Theoretische Chemie und Rechnerische Chemie (Computational Chemistry) wird seit 1987 jährlich vergeben und ist nach dem Quantenphysiker Erwin Schrödinger benannt.

Prof. Schreiner leitet das Institut für Organische Chemie an der JLU. Er forscht im Bereich der metallfreien Katalyse, der Nanodiamanten und des quantenmechanischen Tunnelns an der Entwicklung und Verbesserung nachhaltiger chemischer Methoden. Seine bahnbrechenden Forschungsarbeiten haben einen tiefgreifenden Einfluss auf mehrere Bereiche der Chemie, so die Begründung seiner Nominierung für die Schrödinger-Medaille. Dazu gehöre zum einen seine Forschung zu den Quantentunnel-Effekten – ein Gebiet, das er mitbegründet hat. Hier entdeckte er mit seinem Team unter anderem eine neue Triebkraft chemischer Reaktionen, die sogenannte Tunnelkontrolle. Zum anderen habe Prof. Schreiner einflussreiche Arbeiten zu den London'schen Dispersionswechselwirkungen verfasst und die Art und Weise, wie diese oft übersehenen Kräfte in der Chemie betrachtet und genutzt werden, neu gestaltet.

»Darüber hinaus hat er konsequent die Kluft zwischen Theorie und Experiment überbrückt, indem er hochentwickelte Computermethoden mit innovativem experimentellem Design kombinierte, um das grundlegende Verständnis der

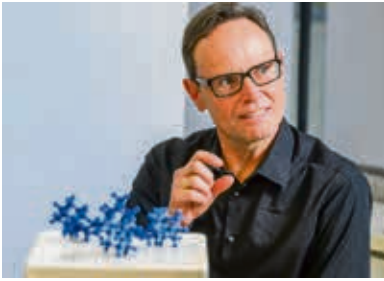


Foto: JLU / David Aussenhofer

Prof. Peter R. Schreiner

chemischen Reaktivität zu verbessern«, heißt es in der Nominierung.

»Es freut mich besonders, dass ich diese Auszeichnung ausgerechnet in diesem Jahr erhalte, denn 2025 ist als »Quantenjahr« der Deutschen Physikalischen Gesellschaft ausgerufen worden – zu Ehren der 1925 entwickelten Quantentheorie durch Schrödinger, Heisenberg, Pauli, Bohr und andere«, so Prof. Schreiner.

Prof. Schreiner ist Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina sowie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsarbeiten wurden vielfach gewürdigt und gefördert, etwa mit der Adolf-von-Baeyer-Denkünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker (2017) oder durch einen ERC Advanced Grant (2022). Von der American Chemical Society (ACS) bekam er einen der höchsten US-amerikanischen Preise für organische Chemie, den Arthur C. Cope Scholar Award 2021. Im vergangenen Jahr erhielt er mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2024 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) den wichtigsten deutschen Forschungsförderpreis.

Herausragende Leistungen in der Rotwildgenetik

Staatsehrenpreis für Lebensraumgestaltung: Veterinärmediziner Prof. Gerald Reiner und zwei weitere Preisträger von Ministerpräsident Boris Rhein ausgezeichnet

pm/cl. Für seine herausragenden Leistungen in der Forschung zur Rotwildgenetik hat Prof. Dr. Gerald Reiner, Klinik für Schweine am Fachbereich Veterinärmedizin und Arbeitskreis Wildbiologie der JLU, vom Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein den Staatsehrenpreis für Lebensraumgestaltung erhalten. Gemeinsam mit Prof. Reiner ausgezeichnet wurden die Forstdirektoren a. D. Klaus Schwarz und Harald Voll. Alle drei Preisträger sind in der Arbeitsgruppe Genetik der Rotwild-Hegegemeinschaft Krofddorfer Forst aktiv.

Mit dem Preis wird die 15-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaft und jagdlicher Praxis gewürdigt. Die Preisträger konnten zeigen, dass der genetische Austausch zwischen den hessischen Rotwildpopulationen erheblich abgenommen hat und diese Isolation zu verminderter genetischer Vielfalt und Inzuchtdepression – verringerter Fitness von Individuen einer Population durch Inzucht – führt. So sind in mehreren hessischen Rotwildpopulationen bereits Tiere mit verkürzten Unterkiefern nachgewiesen



Foto: Christine Reiner

Prof. Gerald Reiner

worden – eine durch Inzucht hervorgerufene Missbildung.

Diese Arbeiten bildeten die Grundlagen für die Umsetzung von Wanderkorridoren für Rotwild in Hessen. »Nur wenn der genetische Austausch zwischen Rotwildpopulationen gesichert wird, kann das in Zeiten des Klimawandels so wichtige Anpassungsvermögen der Tiere bewahrt und die reale Bedrohung durch Inzuchtdepressionen abgewendet werden«, betont Prof. Reiner.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

DEZERNAT C – PERSONAL

Lisa Wagner ist seit dem 1. April als Referentin für Personalrekrutierung in der Abteilung C2 tätig und zuständig für die Beratung und Unterstützung der ausschreibenden Stellen bei allen Fragen rund um die Personalgewinnung.
personalrekrutierung@admin.uni-giessen.de; 0641/99-12327

PRÄSIDIALBÜRO

Ben Kahl, bislang als Referent in der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL), übernimmt als Referent der Präsidentin für Hochschulstrategie und Kommunikation ab Juli die Leitung des Präsidialbüros. Die bisherige Leiterin des Präsidialbüros, Dr. Bianca Widlitzki, verlässt die JLU, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen.
ben.kahl@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12022.

Seit dem 1. Mai 2025 verstärkt Dominik Ploner den Bereich Presse, Kommunikation und Marketing im Präsidialbüro im Rahmen einer Krankheitsvertretung. Er koordiniert den Bereich »Kommunikation und Dissemination« in der Universitätsallianz »EUPeace – European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies«, in der die JLU Gründungsmitglied ist.
dominik.ploner@uni-giessen.de; 0641 99-12069

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

Stella Henne-Hartmann ist seit dem 1. Juni zurück aus der Elternzeit und wieder zuständig für die Fachbereiche 09 bis 11 im Hinblick auf Studium und Lehre. Beate Lührmann übernimmt die Fachbereiche 01 bis 03, Hanna Wettlaufer die Fachbereiche 04 und 08. Die Fachbereiche 05 bis 07 liegen unverändert bei Dr. Lisa Strohhenn.
stella.m.henne@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12110

BÜRO FÜR NACHHALTIGKEIT (BFN)

Dr. Laura Luber ist seit Oktober 2024 als Referentin im BfN tätig. Sie widmet sich schwerpunktmäßig der Koordination von Maßnahmen und Projekten im Bereich Nachhaltigkeit in der Forschung. Dabei ist sie unter anderem Ansprechpartnerin für das Laborzertifizierungsprogramm LEAF (Laboratory Efficiency Assessment Framework, siehe auch Seite 7), ein praxisorientiertes Tool zur gezielten Optimierung der Nachhaltigkeitsperformance von Laboren.
laura.m.luber@uni-giessen.de; 0641 99-16376

Seit November 2024 unterstützt Hanna Meisel das BfN als Projektmitarbeiterin. Neben der Projektarbeit koordiniert sie unter anderem die Veranstaltungen des BfN.
hanna.meisel@uni-giessen.de; 0641 99-16374

BÜRO DER FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN

Seit dem 1. Mai 2025 ist Edda Wacker im Büro der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten beschäftigt. Sie unterstützt die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte als Mitarbeiterin im Sekretariat.
edda.wacker@uni-giessen.de; 0641 99-12051

LED-Wand statt Beamer

Hörsaal im Philosophikum II mit neuer Technik ausgestattet

rf. Viele kennen LED-Wände von Public-Viewing-Veranstaltungen. Nun hat die JLU erstmals einen Lehrraum mit dieser Technologie ausgestattet: den Hörsaal B030 in Haus B am Philosophi-

potenzielle Gesundheitsgefährdungen zu vermeiden. Da die Projektionsfläche in dem Hörsaal mit gut sieben Quadratmetern nicht sehr groß ist, lagen die Kosten für die LED-Wand in einem



Die neue LED-Wand im Hörsaal B030 im Philosophikum II.

kum II. Der dort vorhandene Beamer war nicht mehr hell genug für die aktuellen Anforderungen. Er hatte es auch schwer, denn dieser Hörsaal ist an der linken und rechten Außenwand verglast und es gibt keine Verdunkelungsmöglichkeiten. Ein lichtintensiver Beamer hätte auf einer Laser-Technologie basiert und besondere Vorkehrungen erfordert, um

ähnlichen Rahmen wie für einen sehr lichtstarken Beamer.

Wenn sich die LED-Wand in den kommenden Monaten bewährt – sie hat eine weitaus höhere Lichtleistung als lichtstarke Beamer –, soll auch der nahezu baugleiche Hörsaal C028 im Nachbargebäude mit dieser Technologie ausgestattet werden.



Grundsteinlegung für das GC-ElMaR (v.l.n.r.): Thomas Platte (LBIH), Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, Wissenschaftsminister Timon Gremmels, Prof. Jürgen Janek (Zentrum für Materialforschung der JLU), Finanzminister Prof. R. Alexander Lorz und JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz.

Wichtiger Grundstein gelegt

Neubau GC-ElMaR stärkt Standort für elektrochemische Materialforschung auf internationalem Spitzenniveau

pm. Die JLU bekommt ein neues Forschungsgebäude für elektrochemische Materialforschung: Auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften am Seltersberg wurde am 6. Juni der Grundstein für den Forschungsneubau »Gießen Center for Electrochemical Materials Research« (GC-ElMaR) gelegt. Kurz nachdem die JLU im Mai in der Exzellenzstrategie beim Exzellenzcluster-Wettbewerb unter anderem mit dem Exzellenzcluster POLiS im Bereich Batterieforschung erfolgreich war (siehe Seiten 1 und 2), entsteht nun ein Neubau, der diesen Forschungsbereich weiter voranbringt. Der Hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels, der Hessische Minister der Finanzen Prof. Dr. R. Alexander Lorz, der Oberbürgermeister der Stadt Gießen Frank-Tilo Becher, der Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen Thomas Platte, die JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und Prof. Dr. Jürgen Janek, Professor für Physikalische Chemie und Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Materialforschung der JLU, legten gemeinsam den Grundstein für den bedeutsamen Forschungsneubau.

»Das Timing für diese Grundsteinlegung könnte nicht perfekter sein: Gerade konnten wir uns neben zwei weiteren

Exzellenzclustern über die Verlängerung für das Exzellenzcluster POLiS freuen – und heute feiern wir einen Neubau, der für die Forschenden im Cluster eine ganz zentrale Bedeutung haben wird«, so die JLU-Präsidentin Prof. Lorenz. »Das GC-ElMaR steht damit sinnbildlich für die Forschungsstärke der JLU.«

Der Neubau des GC-ElMaR entsteht in direkter Nachbarschaft zu den vorhandenen Einrichtungen der Chemie und der Physik und soll bis Ende 2027 fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 76 Millionen Euro, die Baukosten machen rund 65 Millionen Euro aus, die Gerätekosten etwa 11 Millionen Euro. Das Land Hessen ist an den Baukosten mit rund 40 Millionen beteiligt, rund 32,5 Millionen Euro stammen aus dem Heureka-Programm und rund 7,5 Millionen Euro aus den Mitteln der JLU. Dazu kommen 5,5 Millionen Euro aus dem Heureka-Programm für Gerätekosten. Der Bund beteiligt sich an den Baukosten mit rund 25 Millionen Euro und an den Gerätekosten mit insgesamt rund 5,5 Millionen Euro.

»Dieser Forschungsbau ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie in Hessen Wissenschaft, Technologie und Forschung zusammenfinden, um wegweisende Lösungen für globale

Herausforderungen zu erarbeiten«, so Wissenschaftsminister Timon Gremmels. »Die hier geförderte Spitzenforschung bewegt sich auf internationalem Höchstniveau. Sie widmet sich den Zukunftsfragen, den Innovationen in der Materialforschung, insbesondere im Bereich der Elektrochemie, und ist damit unverzichtbar für den Übergang in eine klimaneutrale Gesellschaft und eine nachhaltige Wirtschaft.«

Prof. Dr. R. Alexander Lorz, Hessischer Minister der Finanzen, erklärte: »Mit dem Neubau des GC-ElMaR entsteht an der JLU ein weiteres Forschungsgebäude auf internationalem Spitzenniveau. Das ist gut für Hessen, schließlich sind elektrochemische Technologien Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Die Batterieforschung ist breit anwendbar und in einer Vielzahl von Branchen gefragt.«

Prof. Janek freute sich darüber, dass das von ihm geleitete sehr erfolgreiche Zentrum für Materialforschung als interdisziplinäre Einrichtung erstmals eigene Räume erhalten wird. »Der Forschungsbau hat für den Exzellenzcluster POLiS eine riesige Bedeutung mit einer international wettbewerbsfähigen Laborausstattung und Raum für Projektarbeit«, so Janek weiter.

Sicher.Digital.Unterwegs

Digitale Sicherheit im Fokus: Rückblick auf den Digitalen Frühjahrsputz des Büros für Digitalisierung – Schulungs- und E-Learning-Angebote dauerhaft verfügbar

jd. Wie schütze ich meine Daten? Woran erkenne ich Phishing Mails und bin ich möglicherweise schon auf Datensammler hereingefallen? Woher weiß ich, ob meine persönlichen Daten oder Passwörter sicher sind und nicht längst öffentlich gemacht wurden? Selbst Personen, die im Arbeitsalltag mit vielen Systemen bestens vertraut sind und sich souverän durch die digitale Welt bewegen, können ihre Sicherheit weiter verbessern und noch sicherer agieren.

Der Digitale Frühjahrsputz des Büros für Digitalisierung (BfD) war unter dem Motto »Sicher.Digital.Unterwegs« in diesem Frühjahr daher dem Thema Cybersicherheit am Arbeitsplatz gewidmet. Das BfD gestaltete die Inhalte gemeinsam mit dem Informationssicherheitsbeauftragten (ISB) der JLU, Prof. Dr. Luigi Lo Iacono, und Martin Matthes aus der operativen IT des Hochschulrechenzentrums.

Über 100 Teilnehmende aus der Universitätsverwaltung sowie aus den Fachbereichen und Zentren beteiligten sich an dem Angebot, um ihre digitalen Arbeitsplätze sicherer zu gestalten und wertvolle Tipps von den Cybersicherheits-Experten mitzunehmen.

In seiner Begrüßung hob der Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur Prof. Dr. Karsten Krüger ebenso wie Prof. Lo Iacono die Bedeutung von Cybersicherheit im universitären Alltag hervor. Übereinstimmend ihr Plädoyer:

»Informationssicherheit kann nur gemeinsam gewährleistet werden.«

Martin Matthes, Experte für operative IT-Sicherheit, führte in das The-



Digitale Sicherheit: Schlüssel zum Erfolg gab es beim Digitalen Frühjahrsputz des Büros für Digitalisierung.

ma Datensicherheit ein. Er stellte den Teilnehmenden das Online-Tool »Have I been pwned?« vor, das hilft, herauszufinden, ob persönliche Daten, wie beispielsweise E-Mail-Adressen, Kreditkartendaten oder auch Passwörter durch Datenlecks in die Öffentlichkeit gelangt sind. Wer wollte, konnte auf die Schnelle für sich selbst checken, wie es um die eigenen Passwörter bestellt war.

Im Anschluss demonstrierte Matthes den sicheren Umgang mit Passwör-

tern mit dem Programm KeePassXC. In einem interaktiven Workshop wurden die Teilnehmenden Schritt für Schritt durch die Einrichtung von KeePassXC und dessen Integration in den Browser geführt. Diese Lösung bietet die Möglichkeit, Zugangsdaten sicher zu verwalten.

In der letzten Session wurden die Schulungs- und E-Learning-Angebote der JLU zur Informationssicherheit vorgestellt, die helfen sollen, Kompetenzen aufzubauen und kontinuierlich zu erweitern. Diese Angebote stehen allen Mitgliedern und Angehörigen der JLU offen. Eine Linkliste dazu stellt das BfD auf der Homepage bereit.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Frage- und Diskussionsrunde mit Prof. Lo Iacono. Das Feedback der Teilnehmenden zu der Veranstaltung war durchweg positiv. Viele lobten die klare Struktur und den praktischen Nutzen der Workshops. Der Digitale Frühjahrsputz 2025 hat gezeigt, dass digitale Sicherheit kein abstraktes Thema ist, sondern konkrete Maßnahmen erfordert, die jede/jeder Einzelne ergreifen kann. Mit den gewonnenen Erkenntnissen und praktischen Tipps sind die Teilnehmenden nun besser gerüstet, um im digitalen Alltag sicher unterwegs zu sein.

Reise in den italienischen Frühling

Uni-Orchester auf Konzertreise in Italien: Herzlicher Empfang durch alle Gastgeber, hervorragende Organisation und große Spielfreude

► Von Silvia Boide

Treffpunkt: Samstag, 5. April, 8.30 Uhr, »am Pferd«. 69 Musikerinnen und Musiker mit ihren Instrumenten, eine Mitreisende und zwei Busfahrer beladen auf dem Parkplatz am Philosophikum hinter der beliebten Skulptur »Wiehernder Hengst« von Gerhard Marx die beiden Reisebusse. »Koffer in den blauen, Instrumente in den weißen!«, lautet die Anweisung – und schon geht es los, Richtung Süden. Fünf Konzerte innerhalb von neun Tagen Reise stehen dem Universitätsorchester der JLU zu diesem Zeitpunkt bevor.

Am Vorabend hatte das Gießener Publikum in der Uni-Aula das Orchester bei der öffentlichen Generalprobe zum Abschluss der Vorbereitungen begleitet. Auf dem Programm standen diesmal Franz Schuberts »Unvollendete« 7. Sinfonie, das 4. Horn-Konzert in Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart mit Uni-Orchester-Hornist Thomas Materna als Solist und die 5. Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy (»Reformationssinfonie«). Ein Probenwochenende und zwei Abendproben hatten für die Erarbeitung der drei Stücke zur Verfügung gestanden.

Schon im Vorfeld waren Kontakte mit den Partnerinnen und Partnern an den Konzertorten neu entstanden, die sich sehr für die Organisation der Konzerte und deren Bekanntmachung einsetzten. Auf dem Weg nach Italien empfing UMD Philipp Amelung in Tübingen die Gießener im Neuen Festsaal der Eberhard-Karls-Universität. Der gut gefüllte Saal bescherte dem Orchester unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach einen wunderbaren Start in die Konzertreihe.

Premiere in der Aula magna

An der Università di Parma setzte sich Maestro Stefano Zinetti, Leiter des dortigen Universitätsorchesters, für den ersten Gastauftritt eines internationalen Universitätsorchesters in der Aula magna ein. In seiner Ansprache betonte er die Bedeutung solcher gegenseitigen Be-



Foto: Uni-Orchester Gießen

Erinnerung: Ein Gruppenfoto darf selbstverständlich nicht fehlen. Das Uni-Orchester vor der Kirche San Giovanni in Monte in Bologna.



Foto: Christine Weiss

Optisch und akustisch ein Highlight: der Sala dei Giganti im Palazzo Liviano in Padua. Im beeindruckenden Ambiente gab das Uni-Orchester ein begeistert aufgenommenes Konzert.

suche für die musikalische Arbeit an den Universitäten.

Das Konzert in Bologna war eingebunden in die 33. Ausgabe des am Collegium Musicum Almae Matris jährlich stattfindenden internationalen MusicaA-teneo-Festivals. Milena Morandi und Nicola Carli hatten die Abläufe für den Auftritt in der Kirche perfekt organisiert.

An der Università di Padova eröffnete das Uni-Orchester der JLU das vom Centus Musicus Patavinus zum zweiten Mal organisierte internationale Music Together Festival gleich zweifach: Im Rahmen einer Eröffnungszereemonie in der Aula magna im Palazzo del Bo sprachen die Vizerektorin für Kulturelles Erbe der Uni Padova, Prof. Dr. Monica Salvadori, und JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lo-

renz Grußworte. Ein Streichquartett mit je zwei Musikerinnen und Musikern aus Padua und Gießen (Hannah Armbruster, Maddalena Menegardi, Dorothee Serian und Gianluigi Bernardi) ließ die Veranstaltung mit Henry Purcells Abdelazer-Suite dann musikalisch ausklingen. Für das Konzert des Gießener Orchesters am selben Abend hatte Maestro Ignacio Vazzoler den beeindruckenden Sala dei Giganti im Palazzo Liviano organisiert, der optisch wie akustisch ein Highlight der Fahrt war.

Zum Abschluss der Konzerttournee stand in Reggio Emilia eine Kooperation mit dem Coro dell'Università di Modena e Reggio Emilia und dessen Leiterin Antonella Coppi auf dem Programm. Drei Stücke wurden gemeinsam aufgeführt (J.S. Bach:

Eingangsschor der Kantate Nr. 133, W.A. Mozart: Ave verum corpus, Gaudeamus igitur). Das Team mit Elena Poppi und Andrea Cervo hatte im Anschluss an das Konzert noch ein Get-together im ehemaligen Kreuzgang eines Klosters organisiert. So klang der letzte Konzertabend entspannt aus.

Zwischen den Konzerten besichtigten die Orchestermglieder Modena, Bologna und Padua, wo Dorothee Dreizler, Geigerin und ehemalige ERASMUS-Studentin, eine ganz persönliche Stadtführung anbot.

Einen letzten Zwischenstopp in Thaur bei Innsbruck nutzte das Orchester für seinen traditionellen bunten Abend. Die Musikerinnen und Musiker brachten, unter sich, noch einmal ihre ganze Kreativität, Spielfreude und Spontaneität zum Ausdruck.

Große Instrumente – kleine Gassen

Ausschließlich Sonnentage und die entspannte Verkehrslage trugen zum Erfolg der Fahrt bei – ebenso wie die kleinen, vom Orchester als Team gemeisterten Herausforderungen: Zu-Fuß-Transporte von Pauken, Dirigierpult und -podest auf mitgeführten Wagen in die italienischen Innenstädte, in die die großen Reisebusse nicht hätten einfahren können, oder unge-wohnt späte Konzerttermine, die dem Team bei der Planung der Tagesabläufe einiges organisatorisches Geschick abverlangten. Als Ehre empfand das Orchester den Besuch der JLU-Präsidentin, die an zwei Tagen mit vielen Musikerinnen und Musikern ins Gespräch kam.

Die Freude am Detail sowie viel Erfahrung brachte Sabine Amelung bei der Organisation mit, die gemeinsam mit dem Team des Universitätsorchesters (UMD Stefan Ottersbach, Silvia Boide und Julius Schöffmann) zufrieden auf die Erlebnisse der Reise zurückblickt. Finanziert wurde die Tournee aus dem Budget und Einnahmen des Universitätsorchesters, Teilnahmebeiträgen der Orchestermglieder und Spenden.

Kompetenz für professionelle Hochschullehre

Hochschuldidaktisches Netzwerk Mittelhessen (HDM): Lehrende können verschiedene Zertifikate erwerben – Nächste Runde beginnt im August

ab. »Präsenz, online, hybrid?« So lautet der Titel eines Workshops, der regelmäßig im Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen (HDM) stattfindet. Der Titel beschreibt zugleich einige der Workshop-Formate, in denen sich Lehrende von JLU, UMR und THM zusammenfinden, um sich hochschuldidaktisch weiterzubilden – und das erfolgreich seit 2007.

Die Workshops bieten Neueinsteigenden die Möglichkeit, eine Grundlage für ihre didaktischen Fähigkeiten zu schaffen, und Lehrerfahrenen eine Gelegenheit, die eigenen Kompetenzen zu vertiefen. »Die Teilnahme an HDM-Workshops bietet eine hervorragende Gelegenheit, die eigene Lehre kritisch zu reflektieren und wertvolle Impulse für deren Weiterentwicklung zu gewinnen«, sagt Prof. Dr. Anna Ladilova vom Institut für Romanistik, Fachbereich 05. Damit un-

terstreicht sie ein wichtiges Element des Zertifikats-Programms: die fortlaufende Selbst- und Rollenreflexion.

Im Rahmen des HDM-Weiterbildungsprogramms können Lehrende zunächst das Basiszertifikat »Grundlagen der Hochschuldidaktik« erwerben und daran knüpfend das Aufbauzertifikat »Kompetenz für professionelle Hochschullehre«. Im Grundlagen-teil sind Workshops im Umfang von 120 Arbeitseinheiten zu absolvieren – verteilt über die sieben Themenfelder »Lehren und Lernen ermöglichen«, »Lehrentwicklung im System Hochschule«, »Prüfen«, »Beraten und Begleiten«, »Lehrevaluation«, »Vielfalt gestalten« und »Digitalisierung«.

Eine individuelle Schwerpunktsetzung erfolgt im Aufbauteil in weiteren Workshops und bei einem Lehrentwicklungsprojekt mit Coaching. Im Lehrportfolio wird die systematische Bildung

des individuellen Lehrprofils – die Weiterentwicklung von überfachlichen und fachbezogenen Lehrkompetenzen sowie die Haltung gegenüber der eigenen Lehre – dokumentiert, was zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses beiträgt.

»Die Teilnahme am Zertifikats-Programm des HDM hat meinen Blick für innovative Lehrmethoden geschärft und mir wertvolle Werkzeuge an die Hand gegeben, um meine Lehrveranstaltungen interaktiver zu gestalten sowie diese besser an den Bedürfnissen der Studierenden auszurichten«, betont Prof. Dr. Moritz Wagner, Hochschule Geisenheim, der als Gastprofessor am Fachbereich 09 kürzlich das Grundlagenzertifikat erworben hat. Im Fokus der Workshops stehen neben innovativen Lehrmethoden, unterstützenden Tools und Technologien auch »klassische« hochschuldidaktische Themen

rund um die Lernbegleitung der Studierenden.

Theorie und Praxis sind in den Workshops eng verzahnt. Neben dem professionellen Feedback ist die praktische Umsetzung des Gelernten zentraler Bestandteil der Weiterbildung. Die Teilnehmenden profitieren sowohl vom theoretischen Input als auch vom kollegialen Erfahrungsaustausch.

Alle Lehrenden der JLU, der THM und der UMR sind herzlich eingeladen, mit Unterstützung des HDM den eigenen Lern- und Reflexionsprozess ihres Lehrhandelns anzustoßen. Das HDM-Veranstaltungsprogramm für das zweite Halbjahr 2025 beginnt im August.

Hochschuldidatisches Netzwerk Mittelhessen:

www.hd-mittelhessen.de

Servicestelle Hochschuldidaktik der JLU: www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/hd

Europas beste Verkäuferinnen studieren in Gießen

JLU-Studentinnen gewinnen Gold und Silber im Einzel und Gold als Team bei der »European Sales Competition«

pm/dit. Großer Erfolg für den Ausbildungsschwerpunkt Vertriebsmanagement der JLU: Sandra Loburg holte Gold und Isabella Vey Silber bei der European Sales Competition 2025 in Graz (Österreich). Gemeinsam mit ihrer Kommilitonin Kea Heinrich gewannen sie bei der studentischen Europameisterschaft im Verhandeln zudem als JLU-Team den Preis für die beste Universität. Ein historischer Erfolg: Dass dieselbe Hochschule alle Platzierungen gewonnen hat, gab es bei diesem Wettbewerb noch nie zuvor.

Loburg und Vey setzten sich in zwei Tagen intensiver Wettkämpfe gegen 61 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 26 Hochschulen aus ganz Europa durch. Dabei ging es darum, eine komplexe Dienstleistung über mehrere Runden in jeweils 20-minütigen Gesprächen an ein IT-Unternehmen zu verkaufen, natürlich in der Verhandlungssprache Englisch. Trainiert wurde das JLU-Team durch den ehemaligen JLU-Studenten Anwar Semaan, der die European Sales Competition selbst schon gewonnen hat.

Entsprechend stolz ist Prof. Dr. Alexander Haas, Inhaber der Professur für Marketing und Verkaufmanagement der JLU und verantwortlich für den Ausbil-



Foto: Stephan Heckmann

Das erfolgreiche JLU-Team (v.l.): Prof. Alexander Haas, Isabella Vey (2. Platz), Kea Heinrich, Sandra Loburg (1. Platz) und Anwar Semaan.

dungsschwerpunkt Vertriebsmanagement: »Dieser große Erfolg zeigt, dass unsere Ausbildung europaweit spitze ist. Das großartige Ergebnis unserer Studentinnen belegt nicht nur das enorme Potenzial von Frauen im modernen Vertrieb, sondern auch die intensive Frauenförderung unseres Studienprogramms.« Er dankte der Volksbank Mittelhessen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Teilnahme erst ermöglicht habe. Prof. Haas betonte: »Durch Integration solch innovativer Elemente liefert das Studienprogramm die Fähigkeiten, die von Unternehmen händelnd gesucht werden. Entsprechend haben sich in der Vergangenheit selbst Großunternehmen wie SAP und Vodafone die Vertriebstalente der JLU noch vor Studienabschluss gesichert.«

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

Die **dezentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten** sind die ersten Ansprechpersonen für Fragen und Anregungen im Kontext der Nachhaltigkeit im jeweiligen Fachbereich bzw. in ihrer Einrichtung. Sie geben und sammeln Impulse für eine nachhaltige Entwicklung im Fachbereich bzw. in der Einrichtung und stehen mit dem zentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten Prof. Dr. Peter Winker und dem Büro für Nachhaltigkeit (BfN) im Austausch. Folgende Personen nehmen diese Funktion wahr: Prof. Dr. Philipp Maximilian Holle (FB 01), Kira Isabel Prössl (FB 02), Prof. Dr. Sandra Schwindenhammer (FB 03), Prof. Dr. Thomas Bohn (FB 04), Prof. Dr. Kirsten von Hagen (FB 05), Prof. Dr. Bianca Wittmann (FB 06), Prof. Dr. Stefan Henne-mann (FB 07), Prof. Dr. Klaus Müller-Buschbaum (FB 08), Eva Regensburg (FB 09), Dr. Christof Braun (FB 10), Dr. Alexander Jahnke (FB 11) und Cornelia Schneider (ZfbK).

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Stefan Peters, Professor für Internationale Beziehungen und Friedensforschung und Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (Instituto CAPAZ), wirkt als Vertreter des CAPAZ an der Task Force der International Union of Forest Research Organizations (IUFRO) zum Thema »Post-Conflict Forest Landscape Restoration« mit. Die Wiederherstellung von Waldlandschaften nach Konflikten zielt darauf ab, durch bewaffnete Konflikte degradierte oder zerstörte Wälder wiederaufzubauen und zu beleben, während gleichzeitig Gemeinschaften gestärkt und Versöhnung und Gerechtigkeit unterstützt werden. Die Arbeitsgruppe soll wissenschaftliche Erkenntnisse und innovative Lösungen für die Wiederherstellung postkonfliktlicher Waldlandschaften bereitstellen.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Das Gutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) ist am 26. Februar an den Bundeskanzler übergeben worden. Prof. Dr. Irene Bertschek, Professorin für Ökonomie der Digitalisierung an der JLU

und Leiterin des Forschungsbereichs »Digitale Ökonomie« am Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), ist stellvertretende Vorsitzende der Kommission.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Sascha Feuchert, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Germanistik und Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der JLU, ist seit dem 1. April Mitglied des Rats für deutsche Rechtschreibung. Entsendende Institution ist das PEN-Zentrum Deutschland.

Zudem sind Prof. Dr. Sascha Feuchert, Arbeitsstelle Holocaustliteratur / Institut für Germanistik, und Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Ostmitteleuropäische Geschichte / Historisches Institut, zusammen mit ihren polnischen Kolleginnen Prof. Dr. Krystyna Radziszewska und Dr. Monika Kucner (beide Universität Łódź) mit dem Preis des Rektors der Universität Łódź geehrt worden. Ausgezeichnet wurde der gemeinsam herausgegebene deutsch-polnische Band »Ein Wunder, die Hand schreibt noch...: Zeugnisse aus dem Lodzer Getto«, der als »bestes akademisches Lehrbuch des Jahres 2023« prämiert wurde (siehe auch Rubrik »Bücher«, Seite 11).

Prof. Dr. Joachim Jacob, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft, ist seit diesem Jahr Mitglied der Jury zur Vergabe des Friedrich-Hölderlin-Preises sowie des Hölderlin-Förderpreises der Stadt Bad Homburg.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Holger Zorn, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, hat das Kooperationsforum »Pilz-Fermentation in der Lebensmittelproduktion« des Forschungskreises der Ernährungsindustrie e. V. (FEI) am 30. April gemeinsam mit Dr. Alexander Stephan wissenschaftlich geleitet und moderiert. Im Rahmen des 23. FEI-Kooperationsforums haben sich über 100 Personen aus Wirtschaft und Wissenschaft aber auch von Verbänden und Behörden zu diesem Thema ausge-

tauscht und neue Projektideen für die industrielle Gemeinschaftsforschung entwickelt.

FB 10 – Veterinärmedizin

Um dem wachsenden Bedarf an Beratung und Forschung zu Kleinkamelen wie Alpakas und Lamas gerecht zu werden, verfügt der Fachbereich seit Anfang April über eine Fachstelle für Neuweltkamele (www.nwk-fachstelle.de). Kooperationspartner der Beratungsstelle für alle Tierhalterinnen und Tierhalter, Tierärztinnen und Tierärzte, Veterinärämter sowie weitere Einrichtungen ist der Verein der Halter, Züchter und Freunde von Neuweltkameliden e. V. (NWK-Verein). Die Fachstelle wurde an der Tierklinik für Reproduktionsmedizin und Neugeborenenkunde gegründet.

Zu den Aufgaben gehört unter anderem die Förderung der Kooperation. Die Verantwortlichen werden Fortbildungen und Sachkundekurse akkreditieren, um den Prozess der Sachkundeabnahme durch die Veterinärbehörden zu vereinfachen. Zudem hat die Fachstelle zum Ziel, die universitäre Lehre im Bereich der Neuweltkamele mitzugestalten und auszuweiten, um angehende Tierärztinnen und Tierärzte auszubilden. Um das Tierwohl und die Tiergesundheit langfristig zu verbessern, soll auch die Forschung zu dem Thema voran-

getrieben werden.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. med. Renate Deinzer, Leiterin des Instituts für Medizinische Psychologie, ist auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für orale Epidemiologie und Versorgungsforschung (DGOEV) als Präsidentin wiedergewählt worden. Ihre Amtszeit beträgt weitere zwei Jahre und läuft bis Mai 2027.

Dr. Aileen Harrer und Prof. Dr. Andreas Meinhardt, beide Institut für Anatomie und Zellbiologie, Arbeitsgruppe Reproduktionsbiologie, sind mit dem Quarterly Publication Award 4/2024 der Anatomischen Gesellschaft ausgezeichnet worden. Dieser mit 200 Euro dotierte Preis wird von der Anatomischen Gesellschaft viermal jährlich für herausragende wissenschaftliche Publikationen unter maßgeblicher Beteiligung eines anatomischen Instituts verliehen.

Prof. Dr. Dr. med. Susanne Herold, Direktorin der Medizinischen Klinik V und Professorin für Innere Medizin, Infektiologie und experimentelle Pneumologie, ist für sechs Jahre in den Ausschuss für Forschungsbauten des Wissenschaftsrates aufgenommen worden.



Foto: JLU / Roland Duss

Akrobatik, Lesung und Musik: Zu einem vielfältigen Kulturprogramm hat die JLU-Präsidentin in diesem Sommersemester in den Botanischen Garten eingeladen. Zum Auftakt der Reihe gab es am 10. Mai eine beeindruckende Show: Das Akrobatik-Duo Chris & Iris (Foto) zeigte mit seinem Stück »Gap of 42« ohne Worte, dass Unterschiede – in diesem Fall Größe und Gewicht – kein Hindernis sein müssen. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit der Lebenshilfe Gießen im Rahmen des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Im Palmenhaus präsentierte Yandë Seck am 25. Mai ihr literarisches Debüt »Weiße Wolken«. Darin zeichnet sie ein eindringliches Bild von Frankfurt und Offenbach – Städte voller persönlicher und gesellschaftlicher Konflikte. Zum Abschluss der Reihe nahmen die Musiker Uwe Hager (Piano), Georg Wolf (Bass) und Joe Bonica (Schlagzeug) am 15. Juni das Publikum mit ihrem Programm »Favourite tracks« auf eine Reise durch verschiedene Jazzstile mit. **(cl)**

PERSONALIA

Professuren

FB 01

Apl. Prof. Dr. jur. Markus Winkler, Referent im Hessischen Ministerium für Kultur, Bildung und Chancen; zugleich außerplanmäßiger Professor am Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Öffentliches Recht, Verfassungs-geschichte und Rechtstheorie).

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Eva Alice Christiane Bittner, Universität Hamburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Wirtschaftsinformatik erhalten.

FB 03

Prof. Dr. phil. Priska Daphi, bisher W2-Professorin für Konfliktsoziologie an der Universität Bielefeld, wurde zur W3-Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie ernannt.

Dr. phil. Steffen Just, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Geschichte und Theorie populärer Musik erhalten.

FB 05

Prof. Dr. phil. Vivien Heller, Bergische Universität Wuppertal, hat den Ruf auf die W3-Professur für Germanistische Sprachdidaktik und Sprachwissenschaft erhalten.

Prof. als Juniorprof. Dr. phil. habil. Joanna Barbara Rostek, W1-Juniorprofessorin für Anglophone Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen (derzeit beurlaubt) sowie Vertreterin der W2-Professur für British Cultural Studies, Universität Leipzig, wurde im Anschluss an ihre Tätigkeit als Juniorprofessorin die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Englische Literatur- und Kulturwissenschaft).

FB 06

Prof. Dr. Katja Dörschner-Boyaci, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Psychologie und Visuelle Neurowissenschaften angenommen.

Prof. Dr. rer. soc. André Pittig, Georg-August-Universität Göttingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychotherapieforschung erhalten.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Sascha Hauke, Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, hat den Ruf auf die W2-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science angenommen.

Dr. sc. nat. Simone Rademacher, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis erhalten.

Prof. Dr. Andreas Theissler, Hochschule Aalen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz angenommen.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Nicole Graulich, bisher W2-Professorin für Chemiedidaktik am Institut für Didaktik der Chemie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W3-Professorin für Chemiedidaktik ernannt.

PD Dr. rer. nat. Gregor Kieslich, Technische Universität München, hat den Ruf auf die W2-Professur für Anorganische Molekülchemie mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Chemie und Energiespeicherung erhalten.

Dr. rer. nat. Daniel Münch, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Behavior and Metabolism Lab am Champalimaud Centre for the Unknown in Lissabon (Portugal), wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Neurophysiologie der Tiere ernannt.

Dr. rer. nat. Jirka Peschek, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie mit dem Schwerpunkt RNA erhalten.

Prof. Dr. rer. nat. Natalia Tschowri, Leibniz-Universität Hannover, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Molekulare Mikrobiologie erhalten.

FB 09

Juniorprof. Dr. sc. agr. Thomas Kopp, bisher Juniorprofessor für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik im Kompetenzbereich Wirtschaftsdidaktik an der Universität Siegen, wurde zum W3-Professor für Globalen Handel und Welt-ernährung ernannt.

FB 10

Dr. rer. nat. Anna Lena Burger-Schulz, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Didaktik der Biowissenschaften und Zootierbiolo-

gie sowie der Opel-Zoo Stiftungsprofessur für Zootierbiologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde als W2-Professorin für Human-Animal-Studies (Stiftungsprofessur) eingestellt.

Ross Gavin Douglas, Doctor of Philosophy (University of Cape Town, Südafrika), bisher Nachwuchsgruppenleiter im LOEWE-Zentrum DRUID so-

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 16. Oktober 2025. Redaktionsschluss ist am 25. September 2025.

wie kommissarischer Vertreter der W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zum W2-Professor (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin ernannt.

FB 11

Prof. Dr. Sébastien Bonnet, bisher Full Professor in Medicine, Distinguished Research Scholars Fonds de recherche du Québec (FRQS) chair, Immediate Past Chair of the American Heart Association 3CPR council und Director of the pulmonary hypertension research group am Quebec Heart and Lung Institute, Institut universitaire de cardiologie et de pneumologie de Québec (Kanada), wurde als W3 Liebig-Part-Time-Professor für Lung Vascular Pathobiology and Cardio-Pulmonary Interplay eingestellt.

Dr. rer. nat. Linda Brunotte, Universität Münster / Universitätsklinikum Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur für Immunology of Respiratory Tract Infections erhalten.

PD Dr. Lyubomyr Lytvynchuk, Doktor der medizinischen Wissenschaften (Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Jugend und Sport der Ukraine), bisher kommissarischer Leiter und Forschungsgruppenleiter der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, wurde als W2-Professor für Augenheilkunde mit dem Schwerpunkt translationale chirurgische Retinologie eingestellt.

Dr. rer. nat. Paolo Panza, bisher Postdoktorand am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in

Bad Nauheim, wurde zum W1-Professor (mit Tenure Track nach W2) für Lung organoids and tissue engineering for advanced disease modelling ernannt.

Prof. Dr. med. Hendrik Wolfgang Poock, Universität Regensburg / Universitätsklinikum Regensburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Hämatologie-Onkologie erhalten.

PD Dr. med. Emmanuel René Karl Schneck, Oberarzt sowie stellvertretender Leiter des Labors für Experimentelle Anästhesie und Arbeitsgruppenleiter, Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Anästhesiologie).

Externe Rufe

FB 03

Prof. Dr. phil. Stefanie Johns hat den Ruf auf die W3-Professur für Kunstpädagogik an die Technische Universität Dresden abgelehnt.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Christian Wittlich hat den Ruf auf die W3-Professur für Humangeographie und ihre Didaktik im Kontext von Mensch-Umwelt-Systemen an die Pädagogische Hochschule Heidelberg abgelehnt.

40-jähriges Dienstjubiläum

Ulrich Erich Kowski, Professor für Fachjournalistik Geschichte; Marion Kühn, FB 10, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Martin Leidich, Dez. C, Abt. C3.

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Philipp David, FB 04, Professor für Systematische Theologie/Ethik; Lisett Diehl, Institut für Geographie; Prof. Dr. Alexander Goesmann, FB 08, Professor für Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik; Angela Golega, Dez. E, Abt. E3; Prof. Dr. Richard Göttlich, FB 08, Professor für Organische Chemie; Prof. Dr. Melanie Hamann, FB 10, Professorin für experimentelle und klinische Veterinärpharmakologie; Mirco Hilbert, HRZ; Heike Kienholz, FB 01, Professur für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht; Prof. Dr. André Schirmeisen, FB 07, Professor für Angewandte Physik mit dem Schwer-

punkt Funktionsmaterialien; Carmen Schmitt, Professur für Neuere dt. Literatur und Kulturwissenschaften; Dr. Olaf Schneider, Universitätsbibliothek; Kerstin Walther, FB 11, Professur für Augenheilkunde.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Rüdiger Amlung, Dez. E, Abt. E2; Wilhelm Fodor, Universitätsbibliothek; Dr. Ana Isabel Frank, FB 05, Institut für Romanistik; Albrecht Günther, Universitätsbibliothek; Dr. Wolfgang Herrendorf, FB 08, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; Leonore Karger, Dez. E, Abt. E3; Dr. Ira Kasperowski, Universitätsbibliothek; Petra Klappert, Dez. E, Abt. E3; Harald Koch, Universitätsbibliothek; Marion Künzl, Professur für Parasitologie; Sonja Kutscher, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Anke Langer, Biochemisches Institut; Doris Möbus, Dez. E, Abt. E3; Silvia Nachtigall, FB 08, Professur für Spezielle Zoologie und Biodiversitätsforschung; Ulrike Olbrich, FB 10, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Gerd Pfeiffer, FB 08, Feinmechanische Werkstatt; Frank Schmitt, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelheilkunde; Armin Schreiner, FB 09, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung; Andreas Titz, Dez. E, Abt. E3; Marina Tworuschka, Dez. E, Abt. E3; Heike Weller, FB 09, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt.

Verstorbene

Monja Geretschläger, Verwaltungsangestellte an der Professur für Fachjournalistik Geschichte und der Professur für Geschichtsdidaktik des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften, ist am 3. März 2025 im Alter von 30 Jahren verstorben.

Dr. Ulrike Weik, FB 11, Institut für Medizinische Psychologie, ist am 21. April 2025 im Alter von 53 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Hermann Wollnik, Professor für Experimentalphysik, ist am 14. Februar 2025 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe

JLU
NEUE WEGE. SEIT 1607

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

MEL BONIS
LE SONGE DE CLEOPÂTRE

SERGEI PROKOFJEW
SINFONISCHES KONZERT FÜR
VIOLONCELLO UND ORCHESTER

AARON COPLAND
APPALACHIAN SPRING

ARTURO MARQUEZ
DANZON NO. 2

SEMESTERABSCHLUSSKONZERT
SAMSTAG | 12. JULI 2025 | 19:30 UHR

KONGRESSHALLE GIESSEN

Solist: Ithay Khen
Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

Karten zu **14,00 €** bzw. ermäßigt **7,00 €** (zzgl. Vorverkaufsg Gebühr)
online oder über das Haus der Karten (Kreuzplatz 6, 35390 Gießen)
Restkarten ab 18:30 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Saalloffnung um 19:00 Uhr

UNIVERSITÄTS
ORCHESTER
GIESSEN